

# Fachverband für biologische Landwirtschaft

# ERDE & SAAT ZEITUNG

**Wir tragen Verantwortung für Mensch, Tier und Natur!**



|                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| VERPFLICHTENDE VORSORGEMASSNAHMEN  | S. 8  |
| BIO-BETRIEB ROMAN AUINGER          | S. 10 |
| SCHWERPUNKTTHEMA EIWEISSVERSORGUNG | S. 12 |
| BODENSEMINAR MIT NEAL KINSEY       | S. 20 |

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Firma  
Vorname Nachname  
ZH  
Straße Nummer  
PLZ Ort

# Inhalt

**3** Vorwort des Obmanns

## **Aus der Geschäftsstelle**

- 4** Bio Aktionsprogramm 2023+
- 4** Das Thema Wolf beschäftigt uns alle
- 5** Offener Brief an den neuen Landwirtschaftsminister
- 6** Infos aus der Qualitätssicherung
- 7** Kommentar vom Vorstand
- 7** Fachkonferenz zur neuen Gentechnik
- 8** Vorsorgemaßnahmen und Feldtafel
- 9** Aus dem Archiv

## **Bio-Handwerk**

- 10** Hofvorstellung Bio-Betrieb Auinger

## **Schwerpunkt Eiweißversorgung in Österreich**

- 12** Protein: Ein kritischer Nährstoff in der Nutztierfütterung  
Dr. Werner Zollitsch
- 14** Eine Einschätzung: Pflanzliche - Eiweißquellen in der Ernährung  
Rainer Schalk
- 16** Luzeren aus dem Klee.Kraft.Werk  
Manuel Böhm
- 18** Aktuelle Situation im Mischfutterwerk  
Thomas Auer

## **Fachthemen**

- 9** Bio-Feldtage der Humusbewegung
- 20** Bodenseminar und Feldtag mit Neal Kinsey
- 21** Nachgefragt bei den Landwirtschafts-sprecherInnen
- 23** EZG Bio-Getreide Infonachmittag mit Generalversammlung
- 24** Sommergespräch zur Direktvermarktung
- 27** Agroforst in Deutschland neu geregelt - Österreich hinkt nach

### **Impressum:**

Eigentümer, Herausgeber, Gestaltung: Bioverband Erde & Saat,

Wolfenstraße 20b, 4400 Steyr, kontakt@erde-saat.at

Hersteller: Kontext Druckerei GmbH, Spaunstraße 3a, 4020 Linz

Fotonachweis: Erde & Saat, Humus Bewegung, EZG OÖ, Schalk Mühle-Johanna Bauer, Der Hoffalter, Herbert Egger, Land schafft Leben, Kleekraft, Neal Kinsey - Kinsey Agricultural Services, HBLA Elmberg, Parlamentsdirektion / Peter Korrap, freepik.at, pixabay.at

# Vorwort des Obmanns

Wertes Mitglied!

Viele Dinge erscheinen derzeit unwirklich und sind schwer einzuordnen, in welche Richtung sie sich bewegen. Automatisch, vielleicht sogar systematisch, wird alles sofort zu einer Krise hochstilisiert und versetzt dadurch viele in Angst und Panik. Aufgepeitscht von den Medien erzeugt das schon fast panische Zustände. Aus meiner Sicht zeigen uns gerade die aktuellen Ereignisse, dass es so nicht weiter gehen kann und wir neue Lösungsansätze quer durch alle Wirtschaftsbereiche brauchen.

Jedes Individuum wächst und vergeht - jeglichem Leben sind Grenzen des Wachstums gesetzt. Ein Naturgesetz, das man nicht ignorieren kann. Bei uns geht es aber in allen Bereichen immer nur um mehr, schneller und effizienter, doch wo ist die Grenze? Wenn alle Ressourcen aufgebraucht sind und das System in sich zusammenbricht?

Ich denke, wir haben den Plafond bereits erreicht, auch wenn es keiner wahrhaben will, weil viele vor der Veränderung Angst haben. Jetzt müssen wir endlich ins Handeln kommen, wir haben schon viel zu viel Zeit tatenlos und sinnlos verstreichen lassen. Lösungsansätze gibt es in allen Bereichen genug!

Gerade wir Bäuerinnen und Bauern haben gelernte im Kreislauf der Natur zu arbeiten und so zu wirtschaften, dass die nächste Generation auch wieder ihr Auskommen findet. Doch selbst wir unterliegen den Zwängen des Marktes und fallen in das Muster des ständigen Wachsens und dem Drang nach immer mehr.

Auch der Bio-Bereich war in den letzten Jahren geprägt von ständigem Wachstum und einem Wettlauf um jene Zahlen, die noch mehr Steigerungen prophezeiten. Natürlich ist es für die Bio-Szene wichtig, sich weiterzuentwickeln, mehr Absatz und Märkte zu erschließen. Dazu kommen die zahlreichen positiven Effekte und Vorteile, die die biologische Wirtschaftsweise mit sich bringt. Trotzdem müssen wir ganz genau aufpassen, dass wir vom Wachstum nicht abhängig werden und es eine gesunde Entwicklung gibt. Es geht dabei um jene Form der Landwirtschaft die Zukunft hat, nicht jene, die am schnellsten wächst und so auch dem Untergang geweiht ist.

Eine solche Grenze zeigt uns zum Beispiel die Verfügbarkeit von Eiweiß in der Fütterung auf. Wie sehr sind wir schon abhängig von Bio-Soja aus dem Ausland? Ist es nicht ein Bio-Widerspruch, Flächen im Ausland, vielleicht sogar in Entwicklungsländer, für den Eiweißmarkt im Inland und der EU zu beanspruchen?



Ohne Änderung des Konsumverhaltens und paralleler Reduktion der Fleischproduktion wird es nicht möglich sein, den enormen Bedarf nach Bio-Eiweißfuttermittel zu decken. Auch in der Bio-Milchproduktion kommt es zu einem dementsprechenden Einsatz von Eiweißfuttermittel, die mittel und langfristig knapp und teuer werden. Auch hier gäbe es zahlreiche Möglichkeiten, Alternativen einzusetzen, bis hin zu Änderungen in den Bio-Richtlinien. Mit unserem Schwerpunktthema „Eiweiß“ möchten wir ein paar Bereiche aufgreifen und thematisieren, die ein derart unnatürliches Wachstum vermeiden sollen.

Die biologische Wirtschaftsweise hat viele Lösungen zu den Krisen, die uns derzeit ins Haus stehen, parat. Umso wichtiger ist es, sorgsam und im Sinne unserer Kinder und Enkelkinder zu agieren. Es braucht auch wieder mehr Bewusstseins- und Öffentlichkeitsarbeit, welche Vorteile und Krisenresilienz der Biolandbau hat und es seitens der Konsumenten eine bewusste Kaufentscheidung braucht. Die Verteuerung darf nicht zu Lasten einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion gehen und so weitere und noch größere Krisen hervorrufen.

Wir Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern können stolz sein auf unsere Arbeitsweise und auf die Leistung, die wir tag täglich für die gesamte Gesellschaft erbringen. In diesem Sinne wünsche ich allen eine gute Ernte 2022.



Ing. Matthias Böhm  
Obmann

# Bio Aktionsprogramm 2023 +



Präsentation von Johannes Frankhauser, BMLRT  
Bioaktionsprogramm Expert\*innen Sitzung, 04.04.2022

**Das Bio-Aktionsprogramm dient seit 2001 als Leitlinie für die Unterstützung und Umsetzung der biologischen Landwirtschaft in Österreich. Das aktuelle Bio-Aktionsprogramm läuft 2022 aus und die Erarbeitung eines Folgeprogramms – des sechsten österreichischen Bio-Aktionsprogramms – ist bereits angelaufen.**

Dazu fand am 4. April 2022 eine Tagung von Expertinnen und Experten in Linz statt. Wir waren seitens des Verbands stark ver-

treten, um unserer Meinungen und Sichtweisen einbringen zu können. Diese Auftaktveranstaltung diente in erster Linie zur Ist-Stands Erhebung und zum Abstecken wichtiger zukünftiger Ziele. In themenbezogenen Arbeitsgruppen wurden mögliche und notwendige Inhalte des zukünftigen Bio-Aktionsprogramms vor dem Hintergrund der neuen Rechtsvorgaben und dem Wachstumsziel für den Sektor diskutiert. Die Ergebnisse und Diskussionsbeiträge dieser Tagung werden in die weitere Diskussion und Erstellung des Bio-Aktionsprogramms 2023+ einfließen.

Mit den neuen Rechtsvorgaben sind die neuen EU-Bio-Verordnung, der Green Deal sowie die Farm to Fork Strategie der EU gemeint. Ein wesentliches Kernziel dabei ist, dass EU-weit 25 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche bis 2030 auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt werden sollen. Diese sollen im kommenden Bio-Aktionsprogramm berücksichtigt werden, damit die biologische Erzeugung in Österreich gezielt und nachhaltig weiterentwickelt werden kann.

Wir werden versuchen, uns auch bei den kommenden Veranstaltungen wieder intensiv einzubringen, damit eure Interessen dementsprechend Gehör finden.

## Das Thema Wolf beschäftigt uns alle

**Erde und Saat trägt seit Beginn seiner Gründung Verantwortung für Mensch, Tier und Natur. Diese Prämissen bestimmen unsere tagtägliche Arbeit und alle Entscheidungen müssen im Einklang damit erfolgen.**

Betrachtet man die Diskussion im Hinblick auf die großen Beutegreifer, im Speziellen dem Wolf, wird dieser Einklang zwischen Mensch, Tier und Natur immer weiter gestört. Die öffentliche Diskussion über den Wolf gleitet immer mehr in eine sehr polarisierende und populistische Auseinandersetzung, der jedwede fachliche Grundlage verloren gegangen ist, ab.

Wenn man den Wolf haben will, muss man sich auch bewusst sein, welche Auswirkungen dies hat, und die Kosten/Lasten dafür tragen, damit dies für alle beteiligten Akteure verträglich und verkraftbar bleibt. Hier geht es nicht nur um Entschädigung für ein paar Schafen und Herdenschutzmaßnahmen. Hier geht es um wesentlich mehr.

Es geht um Menschen und Existzenzen, die über Generationen ihren Betrieb aufgebaut haben. Die lange Jahre in qualitative Zuchtarbeit investiert haben und sich dabei um den Erhalt der Kulturlandschaft gekümmert haben. Diese Kulturlandschaft ist mittlerweile Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und Erholungsraum für den Menschen. Die Natur bietet bereits jetzt zu wenig Platz für die Wildtiere und verliert durch den Tourismus, sowohl im Winter als auch im Sommer, immer mehr Rückzugsorte.

Wir stehen grundsätzlich dem Wolf keinesfalls negativ gegenüber, nur ist dieser neuen Situation in unseren Kulturland-

schaften dementsprechend Rechnung zu tragen. Ist es der Wunsch, dass sich die Bäuerinnen und Bauern um einen dementsprechenden Herdenschutz kümmern sollen, dann müssen diese neben den angemessenen Entschädigungen, auch als Experten nach dem Arbeitsgesetz bezahlt werden, inkl. Nacht-, Feiertags- und Wochenendzuschlägen, dazu noch Bereitschaftsdienst bei etwaigen Vorfällen. Es ist ein immenser Aufwand, nachhaltigen Herdenschutz zu betreiben.

Derzeit sind viele der BetriebsführerInnen berufstätig, da das landwirtschaftliche Einkommen zum Leben nicht reicht und kümmern sich zum Spottlohn um die Tiere und die Kulturlandschaft. Wenn wir eine andere Bewirtschaftung wollen, dann müssen wir das landwirtschaftliche System per se ändern. Die ganze Last der Wiederansiedelung des Wolfes den Bäuerinnen und Bauern umzuhängen, geht auf gar keinen Fall mehr.

Es kann nicht die Aufgabe der Bäuerinnen und Bauern sein, ihre zerrissen Tiere auf den Almen einzusammeln, in ständiger Angst, um ihren wertvollen Tierbestand zu leben und einen Herdenschutz aufgezwungen zu bekommen für Entschädigungen, die nicht der Rede wert sind. Die Politik muss sich der Verantwortung und Auswirkungen ihres Tuns bewusst sein und den Einklang zwischen Mensch, Tier und Natur wieder schaffen. Aus unserer Sicht sind derzeit die Rahmenbedingungen nicht gegeben, um eine tragbare Koexistenz zwischen dem Wolf auf der einen Seite und den bäuerlichen und kulturellen Interessen auf der anderen Seite sicher zu stellen.

Matthias Böhm und Wolfgang Plaimer  
Erde & Saat

## Offener Brief an den neuen Landwirtschaftsminister

Gemeinsam mit 51 weiteren österreichischen Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Wissenschaft, Gewerkschaft, Arbeitnehmer:innen- und Konsument:innenschutz, Imkerei, Tier-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie humanitäre und kirchliche Organisationen hat Erde & Saat einen offenen Brief an den neuen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig verfasst. Darin legen wir die aktuelle Lage im Landwirtschaftsbereich dar und erläutern die aus unserer Sicht richtigen Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen.

Dabei haben wir auf den bestehenden wissenschaftlichen Konsens verwiesen, der ganz klar darlegt, dass das Zeitfenster, in dem wirkungsvolle Maßnahmen zum Abwenden einer dramatischen Klima- und Biodiversitätskrise mit katastrophalen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt noch möglich sind, sich rasch schließt.

Die Verfasser:innen des Offenen Briefes appellieren an den Landwirtschaftsminister, die aktuellen Angriffe auf den Europäischen Green Deal entschieden zurückzuweisen und die in der Farm to Fork-Strategie festgeschriebenen Ziele mutig und konsequent zu verfolgen:

- Verringerung der Treibhausgasemissionen im gesamten Ernährungssektor,
- Reduktion der Verwendung von chemisch-synthetischen Pestiziden, Kunstdünger und Antibiotika,
- Wiederherstellung biodiversitätsfreundlicher Strukturen,
- Umkehr des Rückgangs von bestäubenden Insekten,
- Einkommenssicherung sowie arbeits- und sozialrechtliche Absicherung aller in der Landwirtschaft Tätigen,
- Ausbau der ökologisch bewirtschafteten Fläche,
- Verbesserung von Tierschutzstandards.

## 35. Vollversammlung am 26.11.2022 in St. Pölten

**Vorankündigung für die nächste Vollversammlung am 26.11.2022 im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten.**

Nachdem der Versuch, Erwin Thoma zu unserer Vollversammlung 2021 zu holen coronabedingt gescheitert ist, versuchen wir es dieses Mal erneut. Programmgemäß wird er am Nachmittag des 26. Novembers 2022, im Anschluss an die ordentliche Vollversammlung, seinen Vortag in St. Pölten halten – vorausgesetzt, die Corona-Regeln erlauben es auch.

**Bitte merkt euch diesen Termin bereits jetzt vor.  
Einladung und Programm folgen noch!**

Wien, am 18. Mai 2022  


Betreff: Appell an den neuen Landwirtschaftsminister

Sehr geehrter Herr Landwirtschaftsminister Mag. Norbert Totschnig, Msc.

Im Namen der 52 unterzeichnenden österreichischen Organisationen möchten wir Ihnen zur heutigen Angelobung als neuer österreichischer Landwirtschaftsminister gratulieren.

In dieser Aufgabe liegt große Verantwortung, und sie ist alles andere als einfach. Denn die Landwirtschaft steht in Österreich und weltweit vor enormen Herausforderungen. Die Versorgung mit leistbaren und gesunden Lebensmitteln sicherzustellen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Politik. Durch die Klima- und die Biodiversitätskrise wird diese Aufgabe zunehmend erschwert. Gleichzeitig erwartet die Gesellschaft von der Landwirtschaft und der Agrarpolitik einen Beitrag zur Eindämmung dieser Krisen und darüber hinaus die Wahrung der Rechte von Landarbeiter:innen, den Erhalt von kleinbäuerlichen Höfen und die Verbesserung von Tierschutzstandards.

Ein grundlegendes Problem besteht in der fehlenden Nachhaltigkeit des derzeit vorherrschenden Landwirtschaftsmodells. Seine Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden trägt maßgeblich zur Überschreitung der planetaren Grenzen für die Emissionen von Stickstoff und Phosphor<sup>1</sup> und die Verschmutzung durch Chemikalien<sup>2</sup> bei. Damit verbunden sind negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit<sup>3</sup> sowie auf Insektenpopulationen<sup>4</sup>, Vogelbestände<sup>5</sup> und aquatische Ökosysteme<sup>6</sup>. Landwirtschaftliche Böden verzeichnen weltweit einen Rückgang in Fläche und Fruchtbarkeit<sup>7</sup>, und industrielle Formen der Tierhaltung stehen im Fokus öffentlicher Kritik. All dies wird begleitet von einem rasch voranschreitenden Strukturwandel zu Lasten kleinbäuerlicher Betrieb<sup>8</sup>, während der Schutz von Arbeitnehmer:innen in der Landwirtschaft in vielen Ländern der EU – darunter auch Österreich – mangelhaft ist<sup>9</sup>.

Im Februar 2019 warnte die Welternährungsorganisation FAO vor negativen Auswirkungen des Biodiversitätsverlusts auf die Ernährungssicherheit. Bei der Präsentation des Berichts *State of the World's Biodiversity for Food and Agriculture* stellte ihr Generalsekretär fest, dass der „Verlust der biologischen Vielfalt die Zukunft unserer Lebensgrundlagen, Gesundheit und Umwelt ernsthaft bedroht“<sup>10</sup>. Dieser Befund wurde seither durch den Weltbiodiversitätsrat IPBES und den Weltklimarat IPCC bestätigt und mit einer zusätzlichen Warnung versehen:

„Jede weitere Verzögerung von konzentrierten globalen Maßnahmen wird ein kurzes, sich rasch schließendes Zeitfenster zur Sicherung einer lebenswerten Zukunft verpassen.“<sup>11</sup>

Mit dem Europäischen Green Deal und seinen Strategien Farm-to-Fork (F2F) und Biodiversitätsstrategie will die EU-Kommission den oben beschriebenen negativen Entwicklungen gegensteuern und einen Übergang in ein nachhaltiges, zukunftsorientiertes Ernährungssystem einleiten.

Den gesamten Brief im Umfang von 3 Seiten könnt ihr auf unserer Homepage [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) nachlesen.

**Wolfgang Plaimer  
Erde & Saat**



Erwin Thoma kommt zur Vollversammlung im November

# Infos aus der Qualitätssicherung

Ich habe mir für diese Ausgabe wieder die aktuell wichtigsten Punkte, die im Rahmen von Vor-Ort Kontrollen beanstandet werden herausgepickt, um euch diverse Unannehmlichkeiten zu ersparen.

## Düngeansuchen

Jährlich wiederkehrende Information für Euch:

Solltet ihr N-hältige Düngemittel lt. Betriebsmittelkatalog bzw. konventionellen Wirtschaftsdünger oder konventionellen Kompost auf eurem Betrieb einsetzen, ist **vorher ein Ansuchen im Verbandsbüro** zu stellen. Dazu steht auf unserer Website [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) unter Bio-Landwirte -> Unterlagen & Formulare, das notwendige Dokument für euch zur Verfügung.

Wir empfehlen euch dringend, diese Vorgehensweise einzuhalten, um unnötige Vermarktungssperren durch die Kontrollstelle zu vermeiden. Gerade jetzt, am Beginn der Erntesaison, kommt es leider vereinzelt vor, dass Betriebe wegen fehlender Dokumente im System gesperrt sind und es bei der Übernahme der Ernte zu Problemen kommt.

## Populationsroggen

Aus aktuellem Anlass möchte ich euch nachfolgend noch einmal einen Auszug aus der Erde & Saat Arbeitsweise näherbringen:

3.2 letzter Absatz: „Erde & Saat ist es ein Anliegen, dass Betriebe eigene Hofsorten auf ihren Höfen züchten, damit sich diese an den Boden des Betriebes anpassen. Ziel soll es sein, dass wieder vermehrt alte Sorten eingesetzt werden. Weiters sind Liniensorten den Hybriden vorzuziehen. **Hybridroggen und CMS-Hybriden im Gemüseanbau sind für Erde & Saat Betriebe verboten.**“

Verstoßt ihr gegen diesen Punkt und baut Hybridroggen an, ist lt. Kontrollreglement eine Sanktion 3 und somit eine vorübergehende Betriebssperre vorgesehen. Der Hybridroggen muss mit geringerem Status (EU-Bio / CODEX) vermarktet oder am eigenen Betrieb verfüttert werden. Also bitte beim Herbstanbau berücksichtigen und auf Populationsroggen setzen!

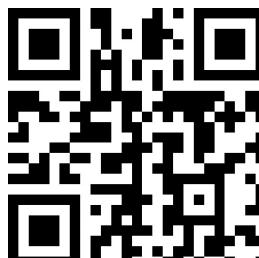
## Nach der Biokontrolle

Stellt der/die Kontrolleur/in bei der Kontrolle der Erde & Saat Arbeitsweise eine Sanktion 3 bzw. Sanktion 4 Abweichung fest, empfehlen wir euch relativ rasch mit dem Verbandsbüro Kontakt aufzunehmen. Die Meldekette Kontrolleur/in – Kontrollstellenzentrale – Verbandsbüro, kann unter Umständen mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Da wir im Verbandsbüro bis zur Meldung der Kontrollstelle nicht über euren Verstoß informiert sind, können wir auch erst relativ spät die Abklärung der Sanktionen beginnen.

Solltet ihr betroffen sein, dann nehmt bitte Kontakt mit uns auf, um eine möglichst reibungslose Ernte zu gewährleisten.

Direkt zum Erde & Saat Downloadbereich ->

Kamera am Handy öffnen & QR Code scannen.



## Neues Erde & Saat Logo

Das Logo steht auf unserer Website [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) unter Bio-Landwirte -> Unterlage & Formulare zum Download bereit.

Die Produkte, die nach der Erde & Saat Arbeitsweise produziert werden, sollen als solche gekennzeichnet werden, da die Arbeitsweise weit über die EU-Bio-Richtlinie hinausgeht und es wichtig ist, dass die höhere Bio-Qualität am Markt ersichtlich ist. Es gibt das Erde & Saat Logo farbig sowie in schwarz-weiß, eine Mindestgröße ist nicht vorgeschrieben. Nützt das Logo auf euren Produkten, euren Földern, Signaturen und Webseiten, zeigt gemeinsam die hohe Bio-Qualität und setzt ein gemeinsames Zeichen für den Verband.



Das neue Erde & Saat Logo

Die Kennzeichnung mit dem Erde & Saat Logo oder dem Vermerk „Erde & Saat Verbandsware“ dürfen nur ordentliche Mitglieder verwenden, die nach der Erde & Saat Arbeitsweise positiv kontrolliert wurden.

Die Wortbildmarke darf nur in Verbindung mit Name und Anschrift des/der ErzeugerIn verwendet werden

Vom Betrieb selbst ausgestellte Rechnungen und Lieferscheine im Handel zwischen Landwirten bzw. zwischen Landwirten und Unternehmern **müssen** mit dem Erde & Saat Logo gekennzeichnet und / oder mit dem Vermerk: „Erde & Saat Verbandsware“ gekennzeichnet werden. Für Lieferscheine, Rechnungen und Gutschriften, die nicht vom Betrieb direkt ausgestellt werden – also z.B. für Übernahmescheine vom Getreidebündler, Rinderbörse etc. gilt diese Regelung nicht.

Zur Entstehung des Logos: Das Markenzeichen wurde der griechischen Mythologie entlehnt und stellt ein Labyrinth dar, das der Sage nach von dem Minotaurus, einem Ungeheuer mit Menschengestalt und Stierkopf, beherrscht wurde. Der Königsohn Theseus besiegte den Minotauros und fand mit Hilfe des Fadens, den er von der Königstochter Ariadne erhalten hatte, aus dem Labyrinth. Analog zur Sage soll das Erde & Saat Symbol vermitteln, dass der Biolandbau nur partnerschaftlich funktionieren kann, partnerschaftlich in der Familie, partnerschaftlich in der Verarbeitung und Vermarktung. Zusätzlich entspringt aus dem Labyrinth eine Dinkelähre als Symbol für Fruchtbarkeit.

Norbert Kranawetter

Tel. 0664 24 19 033 / [kranawetter@erde-saat.at](mailto:kranawetter@erde-saat.at)

Erde & Saat

## Kommentar vom Vorstand



**Wie kann ich als Marktfruchtbetrieb die Eiweißlücke schließen?**

**Herbert Egger**

Herbert Egger bewirtschaftet in Hollern im Bezirk Bruck/Leitha rund 75 ha Ackerfläche und hat vor 11 Jahren auf die biologische Bewirtschaftung umgestellt. Mittlerweile bewirtschaftet er 2 Ackerbaubetriebe und eine Kompostieranlage. Er ist im Vorstand vom Bioverband Erde & Saat.

Grundsätzlich sollte es leicht sein, als Bio-Ackerbauer mitzuhelfen, die Eiweißlücke zu schließen. Schließlich sind vereinfacht gesagt die besten Eiweißlieferanten die Leguminosen, welche als Bodenverbesserer und Stickstofflieferanten gelten. Also was bau ich an:

Erbsen und Ackerbohnen erzielen zwar einen guten Preis am Markt, sind aber aktuell von geringer Bedeutung, da sie sehr

krankheits- und schädlingsanfällig sind.

Bei Luzerne oder Kleegras ist die Ernte sehr aufwändig zu managen, wenn keine Viehhalter in unmittelbarer Umgebung sind, die das Futter ab Feld kaufen.

Dann gibt es noch eine Vielzahl an Nischenprodukten, aber wirtschaftlich gesehen bleibt nur eine Leguminose über, welche ich ohne viel nachzudenken anbauen kann: Die Sojabohne. Sie ist einfach zu kultivieren, es gibt nahezu für jeden Standort eine passende Sorte und mit keiner meiner Kulturen lässt sich im mehrjährigen Schnitt ein so hoher Deckungsbeitrag erzielen. Jedoch habe ich heuer schon von Nettopreisen im vierstelligen Bereich gehört. Welcher Tierhalter kann sich das auf Dauer leisten?

Und somit stehe ich wieder bei der Eingangsfrage, allerdings zähle ich darauf, wie es schon so oft war, dass jemand auch diese Herausforderung meistern wird und hoffe, dass wir es mit dem Sojaanbau nicht übertreiben, sonst werden die Probleme auf kurz oder lang die gleichen wie bei der Erbse und Ackerbohne.

**Ing. Herbert Egger**  
**Vorstandsmitglied Erde & Saat**

## Fachkonferenz zur neuen Gentechnik

Am 21. Juni wurde eine Fachkonferenz zur neuen Gentechnik (NGT) in Wien abgehalten. Mit dabei waren neben den Ministern Gewessler und Rauch auch viele ExpertInnen der EU-Kommission, sowie VertreterInnen der Landwirtschaftsministerien vieler europäischer Länder und WirtschaftsvertreterInnen.

Zentral dabei waren zwei Fragen: Einerseits ein strenges und nachvollziehbares Zulassungsverfahren für die neue Gentechnik wie u.a. Crispr/CAS (Genschere) zu konzipieren. Und zweitens, wie wird die Risikoabschätzung und die Kennzeichnung erfolgen, damit auch für den Konsumenten eine transparente Kaufentscheidung möglich ist.

Die Kommission will bis Mitte 2023 ein konkretes Papier präsentieren, indem diese beiden Fragen beantwortet werden sollen. Es besteht nun die akute Gefahr, dass es zu einer Aufweichung der streng geregelten Gentechnik-Verordnung kommt, und die neue Gentechnik sich daran vorbei schummeln kann. Dies hätte zur Folge, dass es zu keiner Kennzeichnung kommen muss und so die NGT-veränderten Produkte ungehindert in den Handel kommen.

Auch für NGT-verändertes Saatgut würde dann möglicherweise keine Kennzeichnungspflicht bestehen. Mit verheerenden Folgen für die Glaubwürdigkeit der gesamten Bio-Szene. Auch wenn wir als Verband unsere Richtlinien mit einem Verbot NGT-veränderter Produkte erweitern würden, wäre es in der EU-Bio-Verordnung dann erlaubt. Ein Schritt in die völlig falsche Richtung.

Ein weiterer zentraler Kritikpunkt ist, dass die wissenschaftliche Datenlage über mögliche Folgewirkungen des Inverkehrbringen von NGT-veränderten Saatguts absolut dürfzig ist. Es gibt keine seriöse Studie, wie sich dieses Saatgut bzw. die Pflanze dann in



**Neue Gentechnik bedroht Bio-Produktion**

ihrer Umgebung verhalten wird. Auch keine, welche die Auswirkungen auf den Menschen untersucht hat. Ein Blindflug mit nicht abschätzbaren Folgen sozusagen.

Anstatt mit regional angepassten Sorten die Biodiversität zu fördern und endlich die unsägliche Lebensmittelverschwendungen zu reduzieren, wollen die Konzerne mittels Gentechnik nur noch mehr produzieren und noch höhere Erträge erzielen. Anscheinend sind die aktuellen Krisen immer noch zu unklar, dass der Wachstumswahn endlich ein Ende haben muss. Wir werden hier weiter dranbleiben und mit den vielen Mitstreitern, darunter auch die Lebensmittelkonzerne, gegen die neue Gentechnik anstreiken.

**Wolfgang Plaimer**  
**Erde & Saat**

# Verpflichtenden Vorsorgemaßnahmen für Bio Betriebe

Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter biologisch wirtschaftender Betriebe müssen ab 01.01.2022 laut aktueller EU-Bio-Verordnung Vorsorgemaßnahmen treffen, um eine Kontamination durch nicht zugelassene Erzeugnisse und Stoffe zu vermeiden.

Um zu überprüfen, welche Gefahrenstellen am Betrieb auftreten können, haben wir eine Checkliste erstellt. Sie dient dazu, die Risiken zu dokumentieren sowie die verpflichtenden Maßnahmen aufzuzeigen. Die Vorsorgemaßnahmen werden bei der Bio-Kontrolle überprüft, dazu kann diese Checkliste vorgelegt werden.

Die aktuelle Version der Checkliste kann auf unserer Homepage [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) unter dem Menüpunkt Bio Landwirte -> Unterlagen & Formulare heruntergeladen werden.

Am 4. Mai haben wir dazu eine online Infoveranstaltung abgehalten, die ihr euch im Nachhinein noch anschauen könnt. Den Link findet ihr ebenfalls auf unserer Homepage unter der Rubrik News.

Bei Fragen könnt ihr euch gerne an das Verbandsbüro wenden: [postlmayr@erde-saat.at](mailto:postlmayr@erde-saat.at) oder 0664/24 35 560.

Matthias Böhm  
Erde & Saat

## Feldtafeln für Vorsorgemaßnahmen ab sofort erhältlich

Ein Punkt bei den verpflichtenden Vorsorgemaßnahmen ist die Abwehr der Gefahr von Abdrift. Dazu müssen die angrenzenden konventionellen Grundstücksnachbarn mithilfe zumindest einer der folgenden Maßnahmen bis zum Beginn der nächsten Vegetationsperiode einmalig pro ÖPUL-Periode über die Bio-Flächen informiert werden:

- Mündlich (Persönlich/Telefonisch)
- Schriftlich
- Beschilderung
- Öffentliche Bekanntgabe

Für die Möglichkeit der Beschilderung haben wir seitens des Verbandes Feldtafeln gestaltet, welche für Erde & Saat Mitglieder zu einem vergünstigten Preis gekauft werden können.

Auf den Tafeln ist rechts unten etwas Platz, damit ihr eure individuellen Vermerke (zB Logo etc.) anbringen könnt.



Oben rechts: die neue Erde & Saat Feldtafel  
Unten links: Matthias Böhm präsentiert die Tafel am Feld



Bioverband Erde & Saat  
[www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at)

Preis: Je nach gesamter Bestellmenge, aber max. € 7,70 pro Feldtafel. Das Bestellformular findest du auf unserer Homepage [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at) unter Unterlagen und Formulare oder einfach bei Sabine im Verbandsbüro [postlmayr@erde-saat.at](mailto:postlmayr@erde-saat.at) anfragen.

# Aus dem Archiv

Wir blicken zurück. In dieser neuen Rubrik stellen wir euch Beiträge vor, welche vor 20 Jahren in der Erde & Saat Mitgliederzeitung veröffentlicht wurde. Diesmal ein Bericht vom August 2002.

Auf diesem Wege gratulieren wir der Bioschule Schlägl zum 20-jährigem Bestehen!

### Fachschule für biologische Landwirtschaft in Schlägl – Österreichs 1. Spezialschule

Im Herbst dieses Jahres startet diese Spezialschule mit 2 ersten Jahrgängen (= 9. Schuljahr). Direktor DI Johann Mitterlehner ist mit seinem Lehrerteam überzeugt, dass die Spezialisierung der Schule Schlägl auf die biologische Landwirtschaft ganz wichtig ist. Im Leitbild der Schule steht die Erhaltung der bäuerlichen Struktur. Unserer Meinung nach ist dies nur mit einer verbesserten Wertschöpfung am Bauernhof möglich und diese ist im Biobereich leichter durchführbar als in konventionell wirtschaftenden Betrieben. Hochwertige biologische Lebensmittel sind in der modernen Ernährungslehre das Grundgerüst für Gesundheit und Wohlbefinden. Biobetriebe liefern kontrollierte Produkte, die diesen Anforderungen entsprechen. Damit dies auch in Zukunft gewährleistet ist, muss die bäuerliche Jugend in diese Richtung ausgebildet werden. Die Bioschule Schlägl erfüllt mit dieser Spezialisierung aber nicht nur diese Anforderung, sondern bietet auch Burschen und Mädchen aus nicht bäuerlichen Familien eine ökologische Ausbildung für Tätigkeiten im Umweltbereich.

Einige Säulen der neuen Schule seien nun kurz zusammengefasst angeführt:

- Der Lehrinhalt orientiert sich an den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft. Handelsdüngereinsatz und chemischer Pflanzenschutz, die im biologischen Landbau verboten sind, werden nicht unterrichtet. Konventionell wirtschaftende Hofübernehmer können sich dieses sich rasch ändernde Spezialwissen in den Blockseminaren der 3. Klasse in anderen Schulen aneignen oder im Rahmen der Meisterausbildung z.B. bei der Betriebsübernahme erwerben.
- Der überwiegende Lehrstoff wird in Seminarform in zusammenhängenden Blöcken ganzheitlich unterrichtet.
- Die Schüler und Schülerinnen leben, wohnen, arbeiten und lernen 2 Wochen während des Schuljahres auf einem Biobetrieb.

- Ein bereits installierter Biobeurat besteht aus Biobäuerinnen und –bauern, Verbandsfunktionären, Vertreter der Kontrollstellen, des Absolventenverbandes, Interessensvertretung, Lehrern und des Direktors berät bei der Schulentwicklung und kontrolliert die Lernziele.
- Das Lehrerteam wird durch Spezialisten aus den Verbänden und Bäuerinnen und Bauern erweitert.
- Die Umstellung der Schulküche auf die Verarbeitung biologischer Lebensmittel ist fast durchgeführt. Derzeit werden Milch- und Milchprodukte, Eier, Brot, Rindfleisch, Schweinefleisch, Gewürze biologisch eingekauft.
- Der Erwerb bzw. die Pacht oder der Abschluss eines Kooperationsvertrages eines landwirtschaftlichen Betriebes als Bioschulbetrieb für Versuchszwecke ist vom Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zugesichert.

### Eröffnung

der Bioschule und der neuen Seminarräume durch

LH Dr. Josef Pühringer  
am Freitag, 11. Oktober 2002  
um 10:00 Uhr

- Informationen über den Biolandbau und die neue Bioschule
- Gemütliches Nachmittagsprogramm



# Die AUWEIDE - Betriebsbesuch bei Manuela und Roman in Naarn im Machland

## vulgo "Buchsbaumhof"

Was vor 5 Jahren im Kleinen begann, ist jetzt ein wöchentlicher Fixpunkt in der Gegend rund um Naarn im Machland – Die AUWEIDE. Auinger Roman, seine Lebensgefährtin Manuela und die gesamte Familie packen mit an und jeden Samstag von 08.00 Uhr bis 12.30 Uhr werden im eigenen Hofladen Frischfleisch, Speck und veredelte Produkte von den eigenen Weidetieren angeboten. Wir haben Roman & Manuela am Betrieb getroffen, zum Interview gebeten und unsere Eindrücke für euch zusammengefasst.

**Roman und Manuela, bitte erzählt uns von eurem Betrieb.**

Roman hat den Familienbetrieb, welcher damals als konventioneller Schweinemast und Ackerbaubetrieb geführt wurde, 2015 von den Eltern übernommen. Nachdem er also bereits als Dreher, Schlosser und Fräser beruflich Fuß gefasst hatte, startete er nochmals neu durch. Wieder zurück in der Landwirtschaft war damals klar, ich möchte etwas anderes ausprobieren, anders wirtschaften, ohne Kunstdünger und Spritzmittel auskommen. Das Rübenkontingent wurde gleich verkauft – auf 1 ha bis zu 100 t Rüben abzutransportieren erschien mir als ziemliche Bodenausbeutung. Als Rübenersatzkultur wird jetzt Ölkürbis angebaut – mit alten, kleinen Maschinen und Fahrzeugen am Feld dadurch gibt es keine Verdichtung am Boden und es funktioniert. Soja kann auch mit einem kleinen, alten Traktor bearbeitet werden. Der Umstieg auf biologische Wirtschaftsweise und die Direktvermarktung waren im Nachhinein betrachtet, genau das richtige für uns und den Betrieb und das sieht man, wenn man gemeinsam von Gatter zu Gatter geht.

Begonnen hat Roman damals mit einem Gatter und drei Freiland-



Manuela und Roman

schweinen – jetzt sind es 4 Schweine-Gatter und mind. jede zweite Woche wird ein Bio-Schwein geschlachtet und Ab Hof vermarktet. Einige Schweine werden auch über die SONNBERG BIOFLEISCH GmbH vermarktet. Zuerst hatten wir Mangalitza Schweine, jetzt sind eher Duroc- und Turopolje-Schweine am Hof. Diese werden selbst bei uns gezüchtet und jedes Schwein bzw. überhaupt jedes Tier lebt in Freilandhaltung. Lebensdauer der Scheine ist 1 Jahr bis 14 Monate, d.h. sie erreichen ein Schlachtgewicht zwischen 120 – 130 kg. Bei den Schweinen kann eine 100 %ige Eigenfütterung erreicht werden.

Daneben gibt es am Betrieb auch noch Bio-Puten, Bio-Mast- und Legehühner, Gänse, Enten und Hasen. Die kleinen Felder rundum das Haus, welche früher kaum ertragreich genutzt werden konnten, bieten jetzt allen Tieren Platz. Alle haben ihr Gatter, Wiese, Unterstand oder Stallung, eine unterirdische Wasserversorgung

sowie einen angelegten Teich aus einem Graben ausgehoben.

Besonderes Augenmerk haben wir immer auf die Bio-Puten, erzählt uns Roman. Hier haben wir viel lernen müssen und wir müssen auch jetzt immer schauen, dass alles passt. Es leben ca. 50 Puten am Hof und bei Regen oder Kälte müssen sie im Stall sein. Leider sind die Tiere nicht intelligent genug, um sich selbst unterzustellen. Der Keimdruck ist gefährlich. Zu Beginn war es schwierig, bei vielen Ausfällen macht man sich Gedanken und fragt sich, wo liegt das Problem. Das Gute im Bio-Landbau ist, du kannst dich mit anderen Landwirten austauschen, gibst Erfahrungen weiter und so lernt man dazu, das hilft. Die ersten 3-4 Wochen bekommen die Puten das Starter-



Roman weckt für uns die Schweine



Die Puten kommen aus dem Stall

futter zugekauft, danach haben wir selbstgemischtes hofeigenes Futter aus Mais, Ackerbohne, Erbsen, Triticale und ev. Weizen. Eine Pelletierpresse ist bestellt, aufgrund des Kriegs in der Ukraine, verzögert sich die Zustellung, aber dann wären sie auch hier bei 100%igem Eigenfutter. Ab und zu haben wir auch schwarze Puten, diese haben auch ein sehr gutes Fleisch, aber ich benötige nur 50 Stück. Da meist nur Partien mit 300 Stück bestellt werden können, ist es schwieriger eine kleinere Mengen zu bekommen.

Es lebt auch noch ein Ziegenbock, Pferd und Pony hier. Zwischenzeitlich besuchen uns auch Igel und Eichhörnchen. Es kommen daher auch viele Besucher, Spaziergänger und Anrainer mit Kindern, um die Tiere zu besuchen. Viele Füttern die Tiere, ohne genau zu wissen, was die Tiere wirklich fressen. Gut gemeint, ist hier oft nicht gut gemacht. Lebensmittel können nicht bei den Tieren entsorgt werden und bei Bio-Tieren erst recht nicht. Hier werden wir wohl noch viel Aufklärungsarbeit leisten müssen.

Generell ist es sehr wichtig, dass die KonsumentInnen sehen, woher das Fleisch kommt, dass es bei uns zu kaufen gibt. Wir haben daher selten leere Gatter. Diesen direkten Bezug zum Lebensmittel und zur landwirtschaftlichen Produktion ist oft schon abhandengekommen und kann hier direkt erlebt werden.



Der stolze Ziegenbock hat auch seinen Platz

**Wie geht es euch mit der Direktvermarktung derzeit?**

Dank vieler treuer Stammkunden geht es uns sehr gut. Wir haben sehr klein angefangen, am Anfang nur Frischfleisch und Speck vermarktet und vor 5 Jahren die AUWEIDE gegründet. Der heutige Verkaufsraum, früher ein Schweinestall, wurde umgebaut, dahinter ist Produktion, Selch und Kühlraum. Aus Erfahrung kann man aber sagen, dass man in den ersten 2 bis 3 Jahren in der Direktvermarktung schon Durchhaltevermögen benötigt. Übung macht den Meister, zeigt sich auch beim Fleischzerlegen und ein Schnittschutzhandschuh ist nie verkehrt. Was uns an unserem Standort zugutekommt ist, dass daneben auch ein Bio-Gemüsebetrieb ist, dadurch kommen schon viele Kunden hier her.

Jetzt bieten wir schon ein sehr breites Produktsortiment an. Wir versuchen alles was vom Tier kommt zu verwerten und generell alle Ressourcen vom Hof zu nutzen. Für unsere Speck- und Habscheinknödel bauen wir jetzt auch die Erdäpfel selbst an. Wir probieren immer wieder neue Produkte aus, verkosten und testen diese im kleinen Kreis und es entstehen neue Ideen.

Tatkräftige Unterstützung am Betrieb und beim Ab-Hof-Tag kommt immer von Manuela und der Familie. Als Quereinsteigerin in die Landwirtschaft findet sich Manuela sehr gut ein und als selbständige Unternehmensberaterin und Bilanzbuchhalterin kümmert sie sich um die Finanzen des Betriebs.

**Was habt ihr in Zukunft noch vor, wo soll die Reise mit euch und eurem Betrieb hingehen?**

Insgesamt soll es so bleiben, wie es ist. Wir haben zwar Pläne für einen großen Betrieb in der Schublade, aber dort werden diese auch bleiben. Mit den 42 ha Ackerfläche und 6 ha Wald geht sich das Leben hier aus, daher benötigen wir auch keine Pachtflächen. Der Betrieb funktioniert im Alltag, es läuft für uns als Familie und dies ist das Wichtigste. Es bleibt Zeit für einen selbst, für die Familie, für die Jagd und Fischerei und das ist viel Wert.

Viele investieren jetzt in Photovoltaik – aber da frage ich mich immer, wo kommen die Rohstoffe her? Gibt es in der Energiekrise nicht Alternativen wie z.B. Biomeiler, wir hätten ja viel Mist. Was auch noch in Kinderschuhen steckt, aber eine Überlegung wäre die Sojamilchproduktion. Soja bauen wir selbst an und Milch wäre noch eine gute Ergänzung unserer Direktvermarktungslinie.

Und zum Schluss kommt auch noch Hofhund Cindy zu uns – vom Leben schon gezeichnet und dennoch zählt jedes Leben – Ein schönes Schlusswort!

**Herzlichen Dank für das Interview!**

**Interview von Sabine Postlmayr und  
Norbert Kranawetter  
Erde & Saat**

# Protein: Ein kritischer Nährstoff in der Nutztier-Fütterung

Ein Bericht von Werner Zollitsch / BOKU Wien

Eine ausgewogene Zufuhr von Eiweiß (Protein) mit der Nahrung ist für die Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit unverzichtbar. Dabei besteht genau genommen kein Bedarf an Protein, sondern an bestimmten Protein-Bausteinen, den Aminosäuren. Aus diesen wird im Körper das je nach Tierart unterschiedlich zusammengesetzte Protein aufgebaut.

## Engpass Aminosäuren-Versorgung

Die Versorgung mit Aminosäuren ist bei Rindern zumeist relativ unproblematisch, da die Mikroorganismen im Vormagensystem aus eiweißreichem Grundfutter (Kleegras, Futter vom Dauergrünland, Heu, Grassilagen, etc.) hochwertiges Protein aufzubauen, das dem Rind als Aminosäuren-Quelle zur Verfügung steht. Erst bei sehr hohen Leistungen (Milchkühe mit Tagesmilchleistungen von über 35 kg, intensiv gemästete Rinder) stößt dieses System an seine Grenzen und es muss hochwertiges Protein über Kraftfuttermittel zugeführt werden.

Ganz anders sieht die Situation bei Schwein und Geflügel aus. Da diese Tierarten kein dem Wiederkäuer vergleichbares System zur „Eigenerzeugung“ wichtiger Aminosäuren besitzen, sind sie auf deren Zufuhr mit dem Futter angewiesen. Dabei ist nicht nur die absolute Menge an Aminosäuren, sondern auch deren Verhältnis zueinander („Aminosäuren-Muster“) entscheidend: Fehlt auch nur eine einzige, können alle anderen Aminosäuren nicht zur Eiweißbildung herangezogen, sondern müssen abgebaut und ausgeschieden werden.

## Aminosäuren-Quellen

Während die Versorgung der Wiederkäuer zum Großteil über eiweißreiches Grundfutter erfolgt, sind Schwein und Geflügel auf hoch verdauliche Kraftfuttermittel angewiesen. In der konventionellen Tierhaltung sind das vor allem Extraktionsschrote von Ölsaaten wie Sojabohne, Raps- und Sonnenblumensamen. Seit über vier Jahrzehnten erfolgt die Proteinversorgung von Schweinen und Geflügel in Österreich ganz wesentlich durch importierten Sojaextraktionsschrot aus Nord- und Südamerika. Die jährliche Importmenge beträgt etwa 500.000 Tonnen.

## IMPORT UND PRODUKTION VON SOJA\* IM VERGLEICH



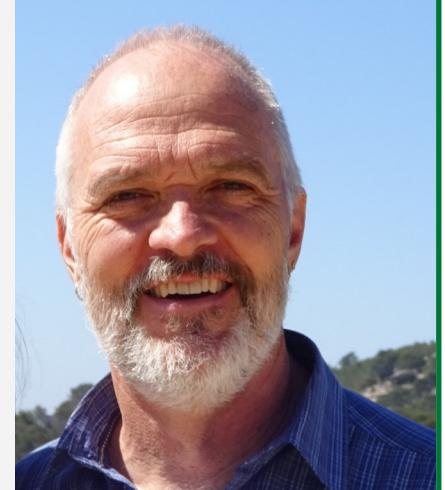
Infografik © Land schafft Leben 2022  
\*In Sojabohnenequivalenzen; Sojaschrot als Sojaextraktionsschrot und Sojapresskuchen; Zahlen für 2021; Quellen: Produktion: Statistik Austria, Feldfrucht- und Dauerwiesenproduktion 2021; Import und Exporte: Statistik Austria; Werte gerundet

## Abb.: Infografik © Land schafft Leben 2022

in Hektar; Quelle: FAOSTAT 2022; Werte gerundet; eigene Prozentrechnung auf Basis ungerundeter Werte—Quelle: <https://www.landschafft leben.at/lebensmittel/soja/daten-und-fakten>

## Dr. Werner Zollitsch

Dr. Werner Zollitsch ist Universitätsprofessor für Nachhaltigkeit tierischer Produktionssysteme am Department für Nachhaltige Agrarsysteme und leitet das Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit der Universität für Bodenkultur, Wien.



Sein fachlicher Hintergrund ist Tierernährung; Fütterungsstrategien und Futterressourcen in der Biologischen Landwirtschaft waren über viele Jahre Gegenstand seiner Lehr- und Forschungsaktivitäten. Aktuell arbeitet er vor allem zu Fragestellungen der ökologischen Nachhaltigkeit der Erzeugung von Lebensmitteln tierischer Herkunft. Im Zentrum stehen dabei der Ressourcenbedarf und die Ressourceneffizienz sowie die Umweltfolgen der landwirtschaftlichen Tierhaltung.

In der Geflügelproduktion wird in den letzten Jahren verstärkt auf europäische Sojabohne („DonauSoja“) gesetzt. Die 50-prozentigen Reduktion der Sojaimporte bis 2030 ist ein strategisches Ziel. Neben der Kombination von Sojaextraktionsschrot mit anderen Proteinträgern kommt in der konventionellen Schweine- und Geflügelfütterung der Ergänzung der Ration mit synthetisch hergestellten, isolierten Aminosäuren große Bedeutung zu. Durch deren Einsatz kann das sogenannte Aminosäuren-Muster sehr gut an den tierischen Bedarf angepasst werden.

## Aminosäuren-Versorgung in der Bio-Tierhaltung

Bio-Rinder und -Schafe sichern ihre Eiweißversorgung vor allem über die Aufnahme von Grundfutter. Für Schweine und Geflügel sind Körnerleguminosen (Ackerbohne, Erbse, Sojabohne, Lupine) und Presskuchen von Ölsaaten (v.a. Sonnenblume, Ölkürbis, Sojabohne) sowie Nebenprodukte der Stärkeerzeugung (Kartoffeleiweiß, Maiskleber) die wichtigsten Proteinquellen.

Körnerleguminosen und Ölsaaten stammen häufig vom eigenen Betrieb. Wegen des Verzichts auf isolierte Aminosäuren (EU-Verordnung und Verbandsrichtlinien) ist eine ausgewogene Versorgung von Bio-Schweinen und -Geflügel nur sehr schwer zu erreichen. Bei den besonders anspruchsvollen säugenden Zuchtsauen, Ferkeln, Legehennen und jungen Mastputzen gelingt das in der Regel nicht. Das Futter dieser Tierkategorien weist typischerweise sehr hohe Proteingehalte auf, um eine einigermaßen ausreichende Aminosäuren-Versorgung sichern zu können.

## Nachhaltigkeit und Zukunft der Proteinversorgung

Die Suche nach Alternativen v.a. für importierten Sojaextraktionsschrot wird weitergehen, um die Nachteile dieses Futtermittels aus Nachhaltigkeitssicht (Beitrag zum Klimawandel und Biodiversitätsverlust durch Landnutzungsänderungen, soziale und ökonomische Nachteile für Kleinbäuerinnen und -bauern, etc.) zu vermeiden. In der konventionellen Schweine- und Geflügelproduktion besteht noch Spielraum zur Absenkung des Eiweißgehaltes im Futter bei gleichzeitigem Einsatz isolierter Aminosäuren. Eine deutliche Reduktion des Einsatzes von importiertem Sojaextraktionsschrot wird aber nur möglich sein, wenn auch die Anzahl der zu versorgenden Tiere, damit die Produktion und parallel dazu der Konsum vor allem von Fleisch um zumindest 20 % zurückgeht.

Der mögliche Beitrag der derzeit häufig diskutierten Alternativen Fleischknochenmehl und Insekten für die Aminosäuren-Versorgung wird aus verschiedenen Gründen sehr begrenzt sein. Das Fleischknochenmehl wird derzeit über andere Nutzungspfade (u.a. Heimtierfutter) verwertet und steht daher kaum zur Verfügung. Die Insektenproduktion für Futterzwecke ist derzeit (noch?) mit sehr hohen Kosten verbunden. Für beide Alternativen stellt die Konsument\*innen-Akzeptanz eine besondere Herausforderung dar.



Sojabohnen von Herbert Egger

In der Biologischen Tierhaltung besteht die oben genannte Soja-Problematik nicht, allerdings tut sich aktuell bei wichtigen Aminosäuren für Schweine und Geflügel eine Lücke von 10 bis 20 % des Bedarfs auf. Diese kann nur gedeckt werden, wenn ein Bündel von Maßnahmen umgesetzt wird. Dieses reicht von einer Ausweitung des Anbaus eiweißreicher Futterpflanzen in optimierten Fruchtfolgen über die Erschließung von alternativen Eiweißquellen und die Steuerung des Einsatzes hochwertiger Proteinträger bei den Tierkategorien mit dem höchsten Bedarf bis zur Anpassung von Fütterungsstrategien.

Werner Zollitsch



## Flexibilität trifft Präzision

### Klappbare Hacktechnik

- FLEXCARE Hackgeräte mit Arbeitsbreiten von 4,70 m, 6,20 m und 9,20 m
- Bestes Arbeitsergebnis durch präzise Einstellmöglichkeiten
- Einfache, werkzeuglose Verstellung von Hackelementen, Arbeits- und Nachlaufwerkzeugen
- Modularer Aufbau der Hackelemente für unterschiedliche Kulturen und Reihenbreiten von 25-160 cm
- Integrierter, hydraulischer Verschieberahmen für absolute Präzision

[www.poettinger.at/flexcare](http://www.poettinger.at/flexcare)

 **PÖTTINGER**

# Eine Einschätzung: Pflanzliche Eiweißquellen in der Ernährung

Interview mit Rainer Schalk

**Wir haben die Schalk Mühle zu einem Interview gebeten und über Eiweißquellen für die menschliche Ernährung gesprochen.**



**Oft wird kritisiert, dass den KonsumentInnen der Bezug zu Lebensmittel und zur landwirtschaftlichen Bio-Produktion fehlt und Kaufentscheidungen hauptsächlich über den Preis getroffen werden. Ihr habt gerade große Veranstaltungen mit vielen Besuchern bei euch am Betrieb, könnt Ihr diese Aussage bestätigen?**

Natürlich spielt der Preis eine Rolle in der Kaufentscheidung der KonsumentInnen. Wir setzen aber generell am Produkt, der Herkunft und der Qualität an. Es ist ja ein Unterschied, ob ich ein Mus mit Palmöl und extrem viel Zucker kaufe und esse, oder unsere Hanfcreme, wo 100 % der Hanfnüsse aus Österreich kommen, von Landwirten, meist Familien, die wir persönlich kennen. Wir müssen sicher einiges an Erklärungsarbeit leisten, aber wenn die KonsumentInnen besser verstehen, was sie kaufen, woher die Rohwaren kommen und wieviel Arbeit in so einem Glas steckt, dann rückt der Preis meist in den Hintergrund.

**Fleisch gilt hierzulande in unserer Ernährung als die traditionellen Eiweißquelle. Der Klimawandeln und die steigenden Futtermittelpreise sind nur zwei Beispiele, die dazu führen, dass ein Umdenken gefordert wird und pflanzliche Eiweißquellen für die menschliche Ernährung wichtiger geworden sind. Wie habt ihr in den letzten Jahren darauf reagiert, welche Produkte wurden entwickelt und wohin geht die Reise in unserer Ernährung, was ist eure Einschätzung?**

Die meisten Studien gehen davon aus, dass pflanzliche Eiweißquellen für KonsumentInnen wichtiger werden, aber Fleisch – vor allem in hoher Qualität – an sich in der Ernährung weiterhin einen wesentlichen Stellenwert behalten wird. Es werden sich über die Jahre wohl viele neue Lebensmittel am Markt etablieren, die wir jetzt so noch gar nicht kennen. Neben dem klassischen Milchjoghurt wird es wohl unterschiedlichste Joghurtarten auf Basis von Nüssen und Ölsaaten geben.

In unserem Sortiment gibt es verschiedene, eiweißreiche Produkte. Viele denken hier an Riegel oder ein Kürbiskernmehl. Oft wird aber vergessen, dass Ölsaaten wie Kürbiskerne oder Hanfnüsse an sich schon sehr eiweißreich sind. So haben geschälte Hanfnüsse an die 30 % Eiweiß pro 100 g. Hanfnüsse liefern außerdem noch alle Aminosäuren, die der Körper benötigt. Solche regionalen, hochwertigen Lebensmittel werden sicherlich an Bedeutung gewinnen. Einerseits natürlich auch die großen Kulturen wie Soja, aber auch Nischen wie Hanf oder Kürbis werden sich auf lange Sicht behaupten können, und ev. auch eines Tages ihr Nischendasein ein wenig ablegen.

**Spricht man von eiweißreichem, pflanzlichem Lebensmittel, denkt man unweigerlich an Soja. Wenn man die Produkte auf eurer Homepage durchgeht, dann fällt auf, dass keine Soja-Produkte gelistet sind? Warum nicht?**

Um Soja zu verarbeiten, braucht man große Anlagen. Solche Investitionen sind bei uns nicht möglich. Außerdem ist der Markt für die Verarbeitung von Soja mit einigen großen, oft internationalen Konzernen, schon sehr konzentriert.

Unser Unternehmen ist eher kleinstrukturiert und regional verankert. Vor allem haben wir durch unsere steirischen Wurzeln und unsere wirklich wunderschöne Ölpresse, die bereits 1950 erbaut wurde, das Pressen der Öle mehr oder weniger in die Wiege gelegt bekommen. Wer einmal den Geruch von frisch gepresstem Kürbiskernöl in der Nase hatte, kann nachvollziehen, warum sich bei uns fast alles um den Kürbis dreht. Besonders, wenn das Kürbiskernöl dann auch noch auf Holzfeuer geröstet wurde!

**Wie viele Bio-Landwirte produzieren für euch und welche Herausforderungen im Anbau und der Vermarktung gibt es?**

Unsere Partner-Betriebe finden sich in ganz Österreich, aber vor allem in Niederösterreich. Leider werden wohl auch in Zukunft für die Bauernhöfe in Österreich die Herausforderungen nicht weniger. Neben den globalen Entwicklungen sind vor allem die klimatischen Veränderungen derzeit dramatisch.

Leider spüren wir das auch in unserer eigenen Bio-Landwirtschaft, wo wir hauptsächlich Ölsaaten und Getreide anbauen. Auf der anderen Seite ist uns dadurch bewusst, was es braucht, um langfristig erfolgreich biologische Landwirtschaft in Österreich zu betreiben.

Wenn unsere Kunden verstehen, wie wichtig der Erhalt der landwirtschaftlichen Strukturen ist und welche Bedeutung die biologische Landwirtschaft für gute Lebensmittel und das Klima hat, dann steht einer erfolgreichen Zusammenarbeit meist nichts im Wege.

## Was würdet ihr euch von der Politik, der Gesellschaft und den Verbänden wünschen?

Unsere Partner-Landwirte arbeiten hart, Tag für Tag, um gute, biologische Lebensmittel zu erzeugen. Wir würden uns hierfür mehr Wertschätzung wünschen, generell für die biologische Erzeugung von Lebensmitteln. Den Menschen ist vielfach nicht bewusst, was es bedeutet, gute, biologische Lebensmittel herzustellen.

Österreich ist zwar in Sachen Biofläche Vorreiter in Europa, aber die lokale, biologische Landwirtschaft könnte noch in vielen Bereichen gefördert werden. Zum Beispiel kaufen viele der Kindergärten und Schulen in nordischen Ländern nach Kriterien wie biologische Herkunft, Regionalität, etc. ein – dadurch wird von Klein auf das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Lebensmitteln gefördert, und auch der Bezug und die Wertschätzung für die biologische, regionale Landwirtschaft wird gestärkt. Das wäre zwar nur einer von vielen kleinen Schritten, aber diesen könnten auch wir hier in Österreich rasch und unkompliziert umsetzen.

**Eine letzte Frage noch: Was passiert mit den Überresten der Pressung, geht dies wieder in den Kreislauf ein?**  
Wir versuchen bei uns im Betrieb Abfälle so gut wie möglich zu vermeiden. Die Reste der Pressung werden als Futtermittel, aber auch als Lebensmittel verwendet. Wegen des relativ hohen Pro-



### Rainer Schalk

Unser Interviewpartner Rainer Schalk, 38 Jahre, hat 2013 Schritt für Schritt gemeinsam mit seinem Bruder Franz die Leitung der Schalk Mühle übernommen und gemeinsam führen sie den Familienbetrieb in 6. Generation weiter. Dabei setzen Sie auf die Bio Landwirtschaft, langfristige Partnerschaften und eine CO2 neutrale Produktion.

Am Foto Franz (links) und Rainer Schalk (rechts)

teingehalts und des sehr guten Geschmacks ist vor allem der Kürbiskernkuchen, ob im leckeren Kürbiskernbrot oder als Beimengung im Tierfutter, sehr beliebt.

Vielen Dank für das Interview!

Sabine Postlmayr & Wolfgang Plaimer  
Erde & Saat

ERSTE

Unser Land braucht Unternehmer:innen, die an die Zukunft glauben.

Und eine Bank, die an sie glaubt.

#glaubanmorgen

Thomas Pütlz  
Pferdeapfel Naturdünger

erstebank.at

# Luzerne aus dem Klee.Kraft.Werk

Bericht von Manuel Böhm

**Wer an Luzerne denkt, denkt an saftige, grüne Pflanzen und die Futtergrundlage für Milchkühe. Luzerne kann aber auch ein misch- und lagerfähiges Pellet sein, dass als hochwertiges Eiweiß an Geflügel und Schweine verfüttert werden kann. Eine zusätzliche regionale Eiweißquelle der Zukunft ist damit marktfähig.**

Wolfgang Mader aus dem oberösterreichischen Hofkirchen im Traunkreis ist seit Jahren am Entwickeln. Nun steht das weltweit erste Klee.Kraft.Werk bei ihm am Hof. Es ist tatsächlich ein wahres Kraftwerk. Denn die Energie zur Produktion von hochwertigem Luzerne-Eiweiß kommt von der Sonne und dem untrennbar mit der Trocknungs- und Pelletierungsline verbundenen Gesamtkonzept. Eine Unterdruck-Wärmeabsaugung, ein Bandtrockner mit Luftentfeuchter-Technik, dafür eine 200kW-Photovoltaikanlage und für kühle, feuchte Tage eine Hackschnitzelheizung sind die Kernelemente dazu. In den unproduktiven Tagen ist die Anlage umgekehrt Strom- und sogar Wärmelieferant, was zusätzliche Wertschöpfung bringt.



**Wolfgang Mader vor der Pilotanlage**

## Luzerne verwerten

Ackerbauern bauen wenig Luzerne an, da sie kein marktfähiges Produkt abwirft. Die Verfütterung ist auf Raufutterverzehrer beschränkt und gehandelt wird sie in teuer produzierten Siloballen. Und das, obwohl die Pflanze eigentlich ein Wunderwerk für sich ist. Luzerne steht mehrere Jahre am Acker und bringt dem Boden entsprechend Ruhe zur Regeneration. In dieser Zeit wird Stickstoff angereichert und Humus aufgebaut. Davon profitieren wiederum die Folgekulturen und CO<sub>2</sub> wird aus der Atmosphäre in

den Boden akkumuliert. Eigentlich sind diese Fakten alleine mit mehreren 100 € je Hektar und Jahr zu bewerten. Damit der Ackerbauer dies aber auf den Wert bringen kann, muss Luzerne auch ein Produkt sein, das gut lager-, transport- und vermarktungsfähig ist. Und genau das setzt das Klee.Kraft.Werk an.

Das Konzept Klee.Kraft ermöglicht es in allen Ebenen der Wertschöpfung einen wirtschaftlichen Bestand. Der Ackerbauer fungiert als vollwertiger Lieferant eines wertvollen Rohstoffes und

bekommt genauso seinen Teil des Gesamterlöses wie der Anlagenbetreiber, der einen entsprechenden Investitionsvorschuss zu stemmen hat. Und am Ende der Wertschöpfungskette steht ein Tierhalter, der ein hochwertiges Futtermittel mit bestem Image beim Konsumenten einsetzt und seine Tiere mit wertvollem Eiweiß aus regionalem Kreislauf versorgt.

Die Idee des Klee.Kraft.Werkes ist eine dezentrale Produktion, dort wo ca. 50 ha von Luzerne zur Verfügung stehen. Das bedeutet, dass in Ackerbaugebieten in jedem oder in jedem 2. Ort so eine Anlage entstehen kann, ähnlich wie Mais- oder Kürbistrocknungsanlagen. Je nachdem ist dies ein Landwirt, der die Anlage betreibt, oder eine Gemeinschaft. Auch Tierhalter können sich damit an der Anlage beteiligen und sich somit Zugang zu den wertvollen Futtermitteln sichern. Das garantiert kurze Transportwege und bäuerliche Strukturen mit entsprechender regionaler Wertschöpfung. 500 t des Futtermittels soll so eine Anlage im Jahr produzieren. Für den Verkauf von Klee.Kraft.XP ist eine zentrale Bündelung und gemeinsame bäuerliche Vermarktung vorgesehen.

## Klee.Kraft.XP als Eiweißkomponente

Das zentrale Produkt des Verfahrens ist ein hochwertiges Eiweißfuttermittel. Es beinhaltet ca. 23 % Rohprotein, 1,3 % Lysin und 0,4 % Methionin. Durch die junge Nutzung und die feine Struktur mit entsprechend geringen Rohfaserwerten kann dieses Futtermittel aus Luzerne sehr gut auch bei Schweinen und Geflügel

eingesetzt werden. Aus der Pilotanlage wurde im Jahr 2021 bereits ca. 100 t Futtermittel erzeugt und ersten Praxisbetrieben zu Tastversuchen zur Verfügung gestellt. Allesamt sind überzeugt von der Qualität und der Einsetzbarkeit von Klee.Kraft.XP. Als erster Anhaltspunkt sind in Schweine- und Geflügelrationen 5 % in der Gesamtration zu empfehlen, was 20 - 25 % der Eiweißkomponenten entspricht. Damit werden jeweils beispielsweise 2 % Körnerleguminosen, 2 % Sonnenblumenkuchen und 1 % Sojakuchen ersetzt. In Rationen von tragenden Sauen, in der Endmast bei Schweinen oder der letzten Phase der Mast von Hühnern, Enten oder Puten werden die Anteile sogar deutlich höher liegen können. Durch die zusätzlichen Inhaltsstoffe wie Vitamine und Spurenelemente steigt die gesamte Wertigkeit der Ration zusätzlich. Die schonende Erwärmung auf maximal 40°C während des



Klee.Kraft.Werk in Hofkirchen

gesamten Trocknungsvorgangs erhält sämtliche wertvollen Inhalte und das Eiweiß behält seine Verdaulichkeit. Das Konzept zielt besonders darauf ab, Luzerne als Ersatz für hochwertige Eiweißträger in der Schweine- und Geflügelfütterung zu platzieren. Trotzdem ist zu erwähnen, dass es in der Natur der Sache liegt, natürlich auch in Wiederkäuer-Rationen von Milchkühen, Milchziegen- und Schafen oder in der Aufzucht und Mast der Wiederkäuer eingesetzt zu werden. Vor allem dort ist ein adäquater Ersatz von Kraftfutter- und Sojakomponenten wünschenswert. Durch die regionale Produktion können sämtliche Auflagen von Verbänden und Handelsketten erfüllt werden.

Preislich orientiert sich das Futtermittel an den anderen Eiweißkomponenten. Kurz gefasst ersetzt ein Kilo Klee.Kraft.XP ca. 1,5 kg Ackerbohnen oder 1 kg Sonnenblumenkuchen oder 1,5 kg Klee.Kraft.XP ersetzen 1 kg Soja. Der Plan ist, dass der Preis sehr stabil und planbar bleiben soll. Für die erste Phase ist er mit 650 € / t netto ab Klee.Kraft.Werk festgelegt. Das würde einem Sojakuchenpreis von ca. 1000 € netto im Vergleich entsprechen. Da dessen Preis aktuell deutlich darüber liegt, ist eine sehr hohe Preiswürdigkeit von Klee.Kraft.XP gegeben.



Manuel Böhm

Tel. 0660 21 660 99

manuel.boehm@keekraft.com

Seit 10 Jahren ist Manuel als Berater im Bio Landbau und Bio-Ackerbau tätig, seit 4 Jahren selbstständig. Er bringt sein Know-How bei verschiedenen Projekten wie dem Klee.Kraft.Werk ein.

## Einstieg jederzeit möglich

Für jeden interessierten Landwirt, der das Futtermittel gerne ausprobieren möchte, sind entsprechende Mengen aus der bereits laufenden Produktion erhältlich.

Sollte jemand konkretes Interesse haben, ein solches Klee.Kraft.Werk für seinen Betrieb oder sein Gebiet zu initiieren, werden im Juli entsprechende Workshops für die Erstplanung angeboten. Ackerbauern wird empfohlen, sich mit gleichgesinnten in der Region zu vernetzen und entsprechende Initiativen anzustossen. Geflügelbetriebe könnten mit dem Klee.Kraft.Werk aus Grünland (ev. mit Luzerne-Einsatz) ihre eigene Futtergrundlage verbessern oder Rohstoffe für das Mischfutterwerk liefern.

Nebenbei kann das Klee.Kraft.Werk eine interessante Methode sein, für die Verwertung zukünftiger Biodiversitätsflächen auf Ackerbaubetrieben eingesetzt zu werden.

Eine Gruppe von Experten wird über eine Dachorganisation in jeder Phase der Idee, Planung, Umsetzung und den laufenden Betrieb höchstmögliche Unterstützung bieten.



Klee.Kraft.bioXP—Hochwertiges Eiweißfutter

Ein Kurzvideo, nähere Infos zur Anlage und den weiterführenden Möglichkeiten für Ackerbauern und Tierhalter sind auf der neu eingerichteten Webseite [www.kleekraft.com](http://www.kleekraft.com) zu finden.

Manuel Böhm

# Aktuelle Situation im Mischfutterwerk

Interview mit Thomas Auer

## Wie siehst du die aktuelle Situation am Bio-Futtermittelmarkt in Bezug auf eiweißhaltige Komponenten?

Derzeit haben wir im Bio-Futtermittelbereich schon eine Lücke, die aber kleiner zu werden scheint. Das ist einerseits den größeren Anbauflächen, vor allem von Soja, geschuldet. Andererseits aber auch dem Rückgang der Nachfrage.

## Wieso sinkt jetzt die Nachfrage, nachdem sie gerade im Bio-Bereich in den letzten beiden Jahren stark gestiegen ist?

Da sehe ich zwei Gründe: Erstens der Krieg in der Ukraine, der weltweit den Getreidemarkt und vor allem den Weizenmarkt stark unter Druck gebracht hat. Die Getreideexporte der Ukraine sind von monatlich bis zu 6 Mio. Tonnen auf wenige hundert Tonnen zurückgegangen. Das trifft zwar hauptsächlich den konventionellen Markt, aber indirekt auch den Bio-Bereich. Wenn die konventionelle Ware gleichviel, oder sogar mehr kostet als die Bio-Ware, wird mehr Bio gekauft, und das führt wiederum auch hier zu steigenden Preisen. Steigende Preise führen dann zu weniger Nachfrage.

Zweiter entscheidender Grund ist die allgemeine Teuerung, die auch vor dem landwirtschaftlichen Sektor nicht halt macht. Die Leute kaufen wieder weniger Bio-Produkte als noch vor einem halben Jahr. Der Aufwärtstrend ist erstmal gestoppt. Das wirkt sich Letzen Endes auch auf die Veredelungsbetriebe aus.

## Du hast die Weltmarkt Situation angesprochen, wie siehst du da die zukünftige Entwicklung?

Sehr schwierig zu beurteilen. Ich denke, dass es in den nächsten 2 Jahren national wie international sehr turbulent zugehen wird. Es lässt sich aufgrund der vielen Unsicherheiten kaum etwas prognostizieren. Beispielsweise kann es leicht sein, dass wir zwar in

Österreich mit den steigenden Anbauflächen mehr Bio-Futtereiweiß produzieren, diese Ware aber nicht bei uns bleibt, sondern ins Ausland verkauft wird. Da zeigen sich schon erste Tendenzen, dass sich vor allem die Deutschen auf dem österreichischen Markt bedienen wollen.

## Wie siehst du die aktuelle Preisentwicklung?

Derzeit beruhigt sich die Lage etwas und die Preise stabilisieren sich bzw. sind sogar leicht rückläufig. Das kann sich aber wieder ganz schnell ändern. Der Absatz richtet sich dann eben auch nach den Preisen. Derzeit stöhnen viele Betriebe aufgrund der enorm hohen Preise. Einige denken bereits ans Aufhören. Aktuelle ist auf alle Fälle ein Rückgang an Kraftfuttersatz bemerkbar. Das geht allerdings nicht bei allen Betrieben. Es ist vieles im Fluss. Durch die hohen Preise sind beispielsweise auch alternative Eiweißprodukte wie beispielsweise Luzernepellets wieder attraktiver geworden. Man wird sehen, wohin die Reise geht.

Thomas Auer



Wolfgang Plaimer  
Erde & Saat



### Faktenbox:

Familiengeführte seit mehr als 270 Jahren  
Mitarbeiter: 24 (Stand Mai 2022)

GF Thomas Auer  
Auer Mühle GmbH  
Dambachstraße 31  
4451 Garsten  
T 0043 7252 54638  
M [office@auer-garsten.at](mailto:office@auer-garsten.at)  
W [www.auer-garsten.at](http://www.auer-garsten.at)

## Auer Mühle – wir lieben Bio

Die Auer Mühle befindet sich in Garsten bei Steyr - am Eingang zum oberösterreichischen Ennstal. Langjährige Erfahrung und ein mutiger Blick in die Zukunft- zwei Dinge, die als besonders wichtig empfunden werden und in Ihrem Sinne eingesetzt werden. Seit 1993 wird ausschließlich Bio Futtermittel für Rind, Schwein, Geflügel, Schafe, Ziegen und Pferde als Pellets, Granulat oder in mehlig/ gequetschter Form produziert.

Nach der täglichen und konsequenten Umsetzung des Leitsatzes „Die Erinnerung an schlechter Qualität währt länger als die kurze Freude am niedrigen Preis“ wird das Bio Mischfutterwerk und die Produkte ständig weiterentwickelt. Tierwohl fängt schließlich beim Futter an. Als verlässlicher Produzent hochwertiger Tierernährung wird der Mittelpunkt auf die konstant gleichbleibende hohe Produktqualität, und den Einkauf von streng geprüften regionalen Rohstoffen gelegt. Tierwohl, Tiergesundheit, Kundenzufriedenheit und gute Beratungskompetenz stehen an erster Stelle.

# Bio-Feldtage der Humusbewegung bei Klaus Hubauer (Bezirk Braunau) und Horst Kirchmayr (Linz Land)

Die Humusbewegung organisierte zwei tolle Feldtage auf den Erde & Saat Mitgliedsbetrieben von Klaus Hubauer und Horst Kirchmayr.

Die rege Teilnahme an den beiden Feldtagen zeigt, nach zwei Jahren Pandemie, wie wichtig der gegenseitige Austausch und die unterschiedlichen Anliegen vor Ort am Feld zu besprechen ist. So durften wir bei unserem Vorstandsmitglied Klaus Hubauer rund 25 TeilnehmerInnen begrüßen, und in Pasching bei Horst Kirchmayr nahmen ca. 35 Betriebe teil. Vielen Dank an die Betriebsführer, die ihre Betriebe und Felder zu Verfügung gestellt haben.

Durch die gemeinsame Organisation und die fachliche Unterstützung der Humusbewegung, werden die Feldtage sehr professionell gestaltet und es wird gezielt auf die Anliegen der Teilnehmer eingegangen.

Besonders wertvoll ist der Input vor der Feldbegehung, welcher einen guten Überblick über die Zusammenhänge im Boden gibt.



Feldbegehung samt Spatenprobe bei Horst Kirchmayr in Pasching

Dabei liegt der Fokus darauf die Abläufe zu verstehen und einfach zu erklären, warum eine gezielte Bodendüngung notwendig ist, und die Bodenflora und -fauna ständig gefüttert werden muss. Die Aufgaben der einzelnen Spurenelemente, sowie die Wichtigkeit von Zwischenfrüchten und Untersäaten, spielen hinsichtlich fruchtbarer Boden eine zentrale Rolle.

Spannend wird es dann, so richtig draußen am Feld bei den Kulturen, rund um die Spatenprobe und welche Ableitungen der Bestand uns verrät. Dabei werden die diversen Vor- und Nachteile der Bewirtschaftung besprochen und mögliche Verbesserungen evaluiert. Nicht unwesentlich sind die unterschiedlichen Zeigerpflanzen, die diverse Mangel oder Überschuss an Nährstoffen aufzeigen. Daraus lassen sich einige Handlungsoptionen ableiten.

Von Seiten des Verbandes Erde & Saat bedanken wir uns auf diesen Weg bei der Humusbewegung, für das tolle Engagement, und freuen uns, sie weiterhin bei ihrer guten Arbeit unterstützen zu dürfen.

Nähre Info's unter  
[www.humusbewegung.at](http://www.humusbewegung.at)



Bei Klaus Hubauer in St. Georgen bei Obernberg

Matthias Böhm  
 Erde & Saat



# Bodenseminar und Feldtag mit Neal Kinsey

Ein Bericht von Wolfgang Plaimer

Am 21. und 22. Juni fanden zwei sehr interessante Veranstaltungen mit Neal Kinsey statt. Der Bodenexperte wurde von der HUMUS Bewegung eingeladen und war zwei Tage lang mit interessierten unterwegs, um ihnen die Faszination und Wichtigkeit des Bodens und deren Analyse näher zu bringen.



Am 21.06. stand Neal Kinsey am Podium

Die langjährige Erfahrung von Kinsey beruht auf Bodenanalysen und Empfehlungen aus über 75 Ländern, hauptsächlich aus den USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Großbritannien, Deutschland, Österreich, Frankreich und Mexiko.

## Über die Bodenanalyse nach Albrecht & Kinsey

Die Albrecht/Kinsey-Bodenanalyse basiert auf dem System der Bereitstellung und Ausbalancierung von Bodennährstoffen. Detaillierte Analyseergebnisse führen zu optimierten und priorisierten Düngeempfehlungen. Die Bodenchemie wird verwendet, um die physikalische Struktur des Bodens zu korrigieren und ein Haus aufzubauen, in dem die Biologie bestmöglich gedeihen kann.



Dominik Christophel, Sabine Postlmayr, Norbert Kranawetter, Neal Kinsey mit Enkel Kyle und Hubert Stark von der HUMUS Bewegung

Anhand von konkreten Analysen hat Kinsey dem Publikum die Sprache des Analyseverfahrens näher gebracht und es zeigte sich einmal mehr, dass es für die Betriebe überaus sinnvoll ist, die Komplexität des Bodens einmal aufzubrechen. Ein besseres Verständnis für die wichtigsten Nährstoffe und deren Beziehung zueinander kann zu einer idealen Nährstoffversorgung ohne Mangel und



## Neal Kinsey

Neal Kinsey ist einer der weltweit renommiertesten Experten für Bodenfruchtbarkeit, Bodenanalysen und Nährstoffverhältnisse. Gemeinsam mit Dr. Dominik Christophel ist es der HUMUS Bewegung gelungen, den Fachmann aus den USA für ein Bodenseminar auch nach Österreich zu holen. Seit Abschluss eines Studienganges bei Dr. William A. Albrecht im Jahr 1973 (University of Missouri) bietet er Bodenberatungen an und hat dabei die Methode der Albrecht-Bodenanalyse weiterentwickelt und international bekannt gemacht. Neal Kinsey hat sich auf Themen der Bodenfruchtbarkeit spezialisiert und nutzt die wertvolle Grundlagenarbeit zu Bodenuntersuchung und Bodenfruchtbarkeit von Dr. Albrecht noch heute.

Überschüsse führen. Kinsey führte weiters aus, dass bei optimaler Nährstoffversorgung der Kulturpflanze auch im biologischen Landbau ein Optimum an Qualität und Ertrag realisiert werden kann.

## Bodenfruchtbarkeit als zentrales Thema der Klimakrise

Viele nationale und internationale Organisationen widmen sich inzwischen dem lebenswichtigen Thema der Bodenfruchtbarkeit. Im Februar 2020 wurde unter Federführung von Hubert Stark aus dem nördlichen Waldviertel die HUMUS Bewegung mit Sitz in Schandachen/Litschau als unabhängige, bäuerliche Initiative ins Leben gerufen. Sie sieht sich als Ansprechstelle und Drehscheibe für die Regenerative Landwirtschaft in Österreich und ist vor allem mit Humusstammtischen und Feldbegehung bei Bäuerinnen und Bauern präsent.

## HUMUS Bewegung

3874 Litschau, Schandachen 26

T: +43 2863 58109

E: office@humusbewegung.at

[www.humusbewegung.at](http://www.humusbewegung.at)

# Nachgefragt bei den LandwirtschaftssprecherInnen im Parlament

**1 Frage, 5 Antworten - Wir haben allen LandwirtschaftssprecherInnen im Parlament folgende Frage gestellt:**

## Wie soll die Landwirtschaft mit den aktuellen Preisexplosionen und Engpässen im Bereich der Betriebsmittel umgehen?

**Die Antworten seht ihr hier, gereiht nach dem Eintreffen der Antworten:**

### Olga Voglauer, die Grünen:

Die Kostensteigerungen zeigen: Je unabhängiger ein System ist, desto widerstandsfähiger ist es. In der Bio-Landwirtschaft wird Wirtschaftsdünger selbst erzeugt, Futtermittel selbst angebaut bzw. in von Börsen unabhängigen Strukturen eingekauft. Damit sind Bio-Betriebe von den globalen Gas-, Düngemittel- und Futtermittelpreisen viel weniger betroffen. Eine kreislauforientierte und ökologische Landwirtschaft besteht in der aktuellen Situation also besser – diese Transformation muss das langfristige Ziel sein.

Kurzfristig brauchen wir konkrete Maßnahmen für die Unabhängigkeit der Betriebe. Bodenproben können die eingesetzte Dünge menge reduzieren und sparen Geld und Treibhausgasemissionen. Ein verringelter Tierbestand erhöht den Platz fürs einzelne Tier und den Selbstversorgungsgrad des Betriebs mit Futtermitteln.

### Peter Schmiedlechner, FPÖ:

Unser freiheitlicher Ansatz ist klar: Wir fordern ein klares Be kenntnis zur heimischen Produktion, zur Selbstversorgung und

zum Arbeitsplatz Bauernhof, deswegen fordern wir mit unserem Konzept „Landwirtschaft leben lassen“ – sozusagen 3L für die Landwirtschaft – Entlastungen und totale Neuausrichtung der Agrarpolitik. Die Säulen unseres Vorschlags sind: Kostenexplosion bremsen: Die Mehrwertsteuer und Mineralölsteuer müssen für alle landwirtschaftlichen Betriebe während dieser Krise ausgesetzt werden, um die explodierenden Produktionskosten einzudämmen.

Überarbeitung der GAP: Es braucht weniger EU-Bürokratie. Statt Bauern zu verpflichten weitere Flächen aus der Produktion zu nehmen, muss die heimische Produktion unterstützt und gestärkt werden.

SV-Beiträge auf die Dauer der Krise aussetzen und die AMA-Marketing-Beiträge abschaffen.

Der Stand der heimischen Ernährungssouveränität muss im Rahmen eines Agrargipfels endlich diskutiert werden, um sinnvolle Konzepte und die Neuausrichtung für die Zukunft zu erarbeiten.

### Karin Doppelbauer, NEOS:

Landwirtschaftliche Unternehmen kämpfen wie alle anderen momentan mit sich überlappenden Krisen, die wir uns vor ein paar Jahren gar nicht vorstellen konnten. Pandemie, Krieg in Europa und eine Inflation wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Darauf müssen wir alle uns einstellen. Die Politik trägt allerdings die Verantwortung dafür zu sorgen, dass keine Strukturen kaputt gehen, die hinterher teuer wieder aufgebaut werden müssten oder überhaupt irreversibel verloren gehen. Das heißt konkret: klug unterstützen. Nicht mit der Gießkanne, sondern mit Verstand und Geschick.

Ich habe allerdings den Eindruck, dass auch unser neuer Landwirtschaftsminister für ein System mauert, das sich überlebt hat.



Um eine objektive Berichterstattung über die politischen Ideen und Meinungen der im Parlament vertretenen Parteien zu gewährleisten, werden alle Parlamentsparteien zur Stellungnahme aufgefordert. © Parlamentsdirektion / Peter Korak

Fortsetzung von Seite 21:

Es fehlt der Mut, die Lage unserer Landwirtschaft (unabhängig von Krisen) nüchtern zu analysieren, mit den Betroffenen offen und ehrlich zu reden, und eine Vision, eine Strategie und einen stringenten Plan zu entwickeln, wohin wir wollen. Wir brauchen eine Antwort auf die alles entscheidende Frage, wovon Österreichs Bäuerinnen und Bauern in fünf, zehn oder 40 Jahren leben sollen. Die Herausforderungen sind enorm, aber nicht unlösbar. Unsere Vorschläge bringen wir regelmäßig im Parlament ein - diese reichen von neuen Einkommensquellen für die Landwirtschaft (Energieproduktion, Humusaufbau,..) bis hin zu Bürokratieabbau. Jetzt braucht es verantwortungsvolle Führung und eine klare Vision für die Zukunft der Landwirtschaft!

#### Georg Strasser, ÖVP:

Die Corona-Pandemie und der Ukrainekrieg haben die sichere Versorgung ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Eine starke Eigenversorgung mit regionalen Agrarrohstoffen und Lebensmitteln ist von unschätzbarem Wert in Krisen wie diesen. Gleichzeitig bringen die massiv steigenden Preise für Betriebsmittel unsere Bauern enorm unter Druck. Die Bundesregierung hat neben der Ökosozialen Steuerreform zwei Entlastungspakete im Umfang von vier Milliarden Euro beschlossen. Zusätzlich arbeiten wir an

treffsichereren Hilfen, um mittelfristig die Teuerung in der Land- und Forstwirtschaft abzufedern. Damit bäuerliche Betriebe trotz steigender Kosten die Bevölkerung weiter versorgen können. Langfristig gesehen brauchen wir auch mehr eigenes Eiweißfutter, Düngemittel und erneuerbare Energie aus Österreich.

#### Cornelia Ecker, SPÖ:

Die gegenwärtige Krise zeigt, dass die Bio-Landwirtschaft durch die Unabhängigkeit von Kunstdüngern und chemisch-synthetischen Pestiziden einen Vorteil hat. Österreich profitiert also derzeit vom Bekenntnis zu mehr nachhaltiger Wirtschaftsweise und damit verstärkter Bio-Förderung der letzten Jahre. Die kommenden Unterstützungen für die Höfe müssen so eingesetzt werden, dass damit auch ein Effekt auf die Preise erzielt wird, da sie als Ausgleich zu gestiegenen Kosten konzipiert sind. Dies muss Teil der Gesamtlösung sein, wie Betriebe wegen der Inflation nicht zugrunde gehen und gleichzeitig die Lebensmittelpreise gedämpft werden. Das Prinzip 1.Teller 2. Trog 3. Tank muss aus einer gesamtgesellschaftlichen Haltung heraus und gegen eine weltweite Hungerkrise endlich verstärkt beachtet und umgesetzt werden.

Wolfgang Plaimer  
Erde & Saat

## HBLA Elmberg Landwirtschaft und Ernährung



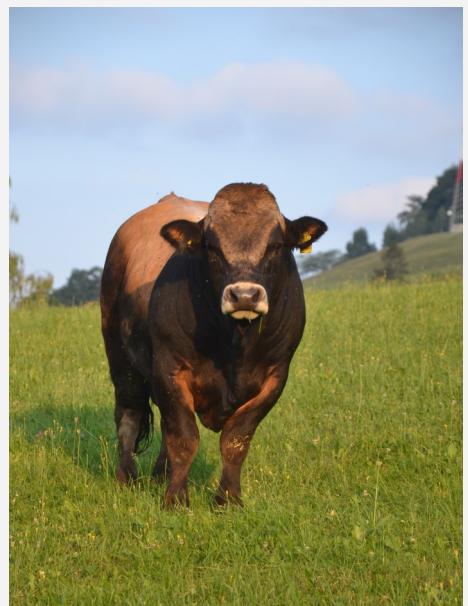
Die HBLA Elmberg in Linz / OÖ, eine höhere Schule mit angeschlossenem biologisch geführten Lehrbetrieb ist auf der Suche nach einem landwirtschaftlichen Mitarbeiter. Die Stellenausschreibung ist auf der Karriereseite der HBLA Elmberg zu finden: [www.elmberg.at](http://www.elmberg.at)

## Minotaurus denkt nach

Die letzten zwei Jahren haben verstärkt aufgezeigt, wie wichtig und einflussreich die Medien sind. Dies wird gerade jetzt wieder sichtbar, wo vor dem Hintergrund der Teuerung, beim Sparen der Fokus ganz eindeutig auf die Lebensmittel gerichtet ist. Hier kommen dann schnell die vermeintlich teureren Bio-Produkte in Verruf und, dass diese nicht leistbar seien.

Was steckt hinter dieser, fast schon als rufschädigend zu bezeichnende Strategie, Bio schlecht zu reden? Diese subtilen Botschaften, dass Bio teuer ist, wirkt auf die KonsumentInnen ein und führt in weiterer Folge zu einem tatsächlichen Absatzrückgang. Warum wird hier nicht die ganze Geschichte erzählt und endlich auch auf die Kostenwahrheit bei den einzelnen Produkten verwiesen? Warum ist es so schwierig, die positiven Seiten von Bio aufzuzeigen und klar darzulegen, dass an eine Trendwende in der Ernährung sowieso kein Weg vorbeiführt? Von der unsäglichen Lebensmittelverschwendungen, welche sich auch in den Preisen niederschlägt, wird überhaupt kaum gesprochen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass sich die Medien endlich einmal richtig mit der Thematik auseinandersetzen, und über richtige Preise, Werte und Qualitäten der Lebensmittelproduktion berichten.





# Infonachmittag mit Generalversammlung

Ein Bericht von Martin Ziegler / EZG BIO-GETREIDE

Die Erzeugergemeinschaft Bio-Getreide OÖ lud am 23. Mai 2022 nach zweijähriger Pandemie-Abstinenz wieder zu einer Präsenzveranstaltung.



Norbert Kranawetter Erde & Saat und EZG Obmann Karl Langeder

Am Bio-Hof der Familie Pevny in Niederneukirchen fanden sich bei strahlendem Sonnenschein über 100 Besucherinnen und Besucher ein, die sich in gemütlicher Sommerfestatmosphäre interessante Inputs rund um den biologischen Ackerbau abholten.

Thomas Pevny führte durch die vielfältigen Ackerkulturen seines Betriebes, die Bio-Beratung der LK-OÖ präsentierte gemeinsam mit der Bodenwasserschutzberatung praxistaugliche Bodenanalysetechniken am Feld und zahlreiche Firmen präsentierten ihre Produkte an den verschiedenen Infoständen.



Matthias Böhm im Kreise der KLEEKRAFT Experten [www.kleekraft.com](http://www.kleekraft.com)  
Josef Mader, Wolfgang Mader und Manuel Böhm

Ergänzend dazu verriet Betriebsleiterin Anna Pevny originelle Koch- und Backtipps für seltene Getreidesorten und ließ die interessierten Besucherinnen und Besucher im hofeigenen Bioladen stöbern.

Die herzhafte Bio-Jause schmeckte nach diesem intensiven Nachmittag umso mehr! Das Bio-Bier dazu lieferte die Braucommune Freistadt, für die die EZG seit 2020 exklusiv Bio-Braugerste produziert. In der anschließenden Generalversammlung wurden die positiven Ergebnisse der Wirtschaftsjahre 2019/2020 und 2020/2021 präsentiert, sowie einige Ergänzungswahlen im Vorstandsbereich vorgenommen. Der nun 10-köpfige EZG-Vorstand mit Obmann Karl Langeder an der Spitze, zeigte sich für die kommenden Aufgaben top motiviert und garantiert weiterhin eine engagierte Arbeit im Sinne der über 430 Mitgliedsbetriebe!

## Der aktuelle EZG Vorstand im Überblick:

Obmann: Karl Langeder aus Nußbach  
Obmann-Stv.: Lackner Hubert aus Allhaming  
Kassiererin: Fuchsberger Karin aus Gunskirchen  
Kassiererin-Stv.: Geisberger Georg Michael aus Schwand  
Schriftführer: Gumpelmeier Wolfgang aus Pasching  
Schriftführer Stv: Skohautil Christian aus St. Pantaleon-Erla  
Beirätin: Bräuer Angelika aus Naarn  
Beirat: Brückl Gerhard aus Alkoven  
Beirat: Mader Wolfgang aus Hofkirchen  
Beirat: Pfaffenwimmer Julian aus Dietach

## **Bedarfssicherung Ernte 2022**

Aufgrund der aktuell sehr unsicheren Versorgungslage, mit der wir uns auch bei der kommenden Ernte 2022 abfinden müssen, empfehlen wir eine vorzeitige Mengenreservierung! Sichern Sie sich bereits JETZT Ihren Bedarf und reservieren Sie bei uns im EZG Büro einfach und unkompliziert Kulturen und Mengen für die kommende Ernte 2022! Für Fragen steht Ihnen unser Büro-Team jederzeit sehr gerne zur Verfügung (07229 / 78328).

## **Aktuelle Marktsituation**

Die Ernte 2022 naht in großen Schritten und noch nie war die Situation am Markt für Bio-Ackerfrüchte derart angespannt, wie es aktuell der Fall ist. Die in den letzten Wochen kursierenden Höchstpreise, speziell für Futtergetreide, Weizen und Sojabohne, werden sich bei Erntebeginn höchstwahrscheinlich halten. Sie sind das Resultat einer Mangelsituation im Futtermittelbereich, die durch eine Konkurrenzsituation mit der Speiseindustrie noch weiter befeuert wird.

Wie sich die Preise über die Ernte hinaus entwickeln werden, ist sehr schwer einzuschätzen. Ein markanter Rückgang ist nach derzeitigem Wissensstand jedoch nicht in Sicht.

[www.bioerzeugergemeinschaft.at](http://www.bioerzeugergemeinschaft.at)

**Martin Ziegler**  
Geschäftsführung EZG BIO GETREIDE

# Sommergespräch zur Direktvermarktung

Ein Bericht von Sabine Postlmayr

Bei herrlichem Sonnenschein haben Claudia & Andreas vom „Der Hoffalter“ zu einem Gespräch auf Ihrem Betrieb eingeladen. Gemeinsam mit Michaela & Gerald vom Biohof Lamm haben wir uns über Ab-Hof-Verkauf, Selbstbedienungsläden und den Wert der Landwirtschaft in der Gesellschaft ausgetauscht.

Sabine: Claudia und Andreas, vielen Dank, dass wir heute hier bei auch sein dürfen. Euren SB-Laden „Der Hoffalter“ haben wir gerade schon besichtigt. Vielleicht könnt ihr uns gleich zu Beginn erzählen, wie es zur Idee kam.



Eingang SB-Laden „Der Hoffalter“

Andreas: Bereits in der landwirtschaftlichen Fachschule in Schlierbach hatte ich den Gedanken einmal am eigenen Betrieb Produkte anzubieten und wusste dies geht nur gemeinsam mit Unterstützung der Familie, der Partnerin.

Claudia: Ich bin als Quereinsteigerin zu Andreas auf den Hof gekommen, hatte damals noch nicht viel Berührungspunkte mit der Landwirtschaft und das Bewusstsein über die Herkunft der Produkte ist mit Andreas und dem Leben hier am Hof gestiegen. Ich habe dann einen eigenen Platz am Betrieb gesucht und die Idee vom Hofladen war dann auch für mich ein Projekt, welches ich mir immer besser vorstellen konnte. Wir haben uns für einen SB-Laden entschieden und 9 Monate später, im Oktober 2021 konnten wir bereits eröffnen.

Andreas: Wir haben uns im Vorfeld viel Gedanken gemacht, auf was wir setzen möchten und was unsere Steckenpferde sind. Besonders wichtig ist uns, dass wir das Thema der Lebensmittelverschwendungen aufgreifen, darum die Spender im Laden. Wir setzen auf so wenig Verpackungsmüll wie möglich. Vermeidung von Plastik, so gut es geht. Bei einigen Produkten wie Wurst oder Fleisch, geht es nicht, dies muss aus Qualitätsgründen vakuumiert werden. Zusätzlich setzen wir stark auf Regionalität. Unsere Bauern der Gegend produzieren die besten Lebensmittel, warum also in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.

Claudia: Der Nachhaltigkeitsgedanke ist bei uns sehr stark verankert. Dies ist unser Alleinstellungsmerkmal. Generell sollte man sich immer Gedanken machen, wo sticht man heraus, welche Botschaft möchte man transportieren und wie erreicht man die Kunden. Auch ein Hofladen benötigt ein Alleinstellungsmerkmal. Um unsere Idee dann zu verwirklichen, haben wir viel Unterstützung bekommen aus der Familie und sehr viel Gespräche mit anderen LandwirtInnen, der Wirtschaftskammer, der Bank und unserem Steuerberater geführt. Wir haben uns viele SB-Hütten selbst angeschaut, Kassensysteme verglichen, einen Business-Plan erstellt und waren eine Zeit lang viel unterwegs. Danach der Umbau, vorher war dies der Hühnerstall, welchen wir dank großartiger Unterstützung der Familie bewerkstelligt haben. Schließlich die grafische Umsetzung, Logo, Folder und unsere Homepage, dafür haben wir uns externe Unterstützung von webgrafix geholt, es geht einfach nicht alles selbst.

Gerald: Die Arbeit hat sich gelohnt. Es schaut sehr professionell aus und funktioniert auch alles? Es steckt schon viel Technik auch dahinter.

Andreas: Danke, ja es funktioniert, die Tür geht jeden Tag auf ☺. Es steckt viel an Technik dahinter, angefangen von den Vitrinen, Alkoholschrank, Internet, Videoüberwachung bis zum Kassensystem, dem Bargeldmanager, Bildschirm und Scanner – da steckt viel technische Ausrüstung im SB-Laden und die Investitionskosten sind hoch. Derzeit überlegen wir wieder, ob nicht die Anschaffung einer Beschattung oder Klimaanlage im Sommer notwendig wird. Es lohnt sich aber auf jeden Fall immer ein Vergleich z.B. bei den Kassensystemen gibt es einige Anbieter am österreichischen Markt. Wir haben BONETTE im Einsatz. Daneben gibt es, um nur zwei weitere Anbieter zu nennen, z.B. noch DIGI oder HÖGL.

Sabine: Wird eigentlich eher in bar bezahlt oder hat die Kartenzahlung schon einen höheren Stellenwert?



Kassenbereich „Der Hoffalter“



Lebensmittel-Spender im „Der Hoffalter“

Andreas: Bargeld ist nach wie vor sehr wichtig und geschätzt würde ich sagen, dass rund 40% der Zahlungen mit Bargeld durchgeführt werden und dass ist mir zu viel, um zu sagen, ich verzichte auf Bargeld, damit würde ich einen zu großen Kundenkreis ausschließen.

Claudia: Was immer wieder ein Thema ist sind unsere Öffnungszeiten. Derzeit dürfen wir 72 h in der Woche öffnen, das heißt bei uns kann man Mo-Sa von 08.00 bis 20.00 Uhr einkaufen. Wir dürfen leider Sonntag nicht öffnen, da wir uns an das Öffnungszeiten gesetz halten müssen, da wir ein Gewerbe angemeldet haben. Es gäbe noch zwei Ausnahmeregelungen, aber da wir nicht in einem Tourismusgebiet liegen, eine Bezirkshauptmannschaft in der Stadt haben und die Stadt Steyr mehr als 3500 Einwohner hat, kommen diese nicht in Frage.

Es gibt sonntags auch viele Spaziergänger und Radfahrer, da würden wir gerne etwas anbieten, damit sich die Leute bei uns eine Erfrischung holten und eine Rast einlegen können, aber dies ist derzeit nicht möglich. Einerseits gut, so bleibt uns auch ein freier Tag für die Familie, andererseits laufen die Vitrinen natürlich durch, die Produkte sind da und warum sollten wir nicht öffnen. In der Nähe gibt es Tankstellen und Grillfleisch-Automaten, die haben auch am Sonntag geöffnet.



Alkoholschrank, Getränke und weitere Produkte - „Der Hoffalter“

Sabine: Was ist der Frequenzbringer bei euch im SB-Laden?

Andreas: Frequenzbringer ist bestimmt die Milch und Milchprodukte, aber auch dass wir 3-4 x pro Woche frisches Brot anbieten. Und dann gibt es auch Zeiten, da merkt man auch das die Nachfrage wieder stark variiert und wieder mehr übrigbleibt. Zeigt aber auch auf, dass wir von der Kundenfrequenz derzeit noch nicht ganz dort sind, wo wir gerne hinwollen. Wir bieten rund 250 Produkte von ca. 30 Lieferanten an, damit haben wir ein sehr umfangreiches Sortiment aufgebaut. Jetzt gibt es saisonal auch eine große Auswahl z.B. Spargel- und Erdbeeren, da haben wir Top-Produkte und dann ist die Saison wieder vorbei und dann haben wir es nicht mehr im SB-Laden.

Michaela: Im Supermarkt gibt es ganzjährig Erdbeeren, dass diese nicht aus Österreich stammen, sollte klar sein, ist es aber nicht. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass dieser saisonale Gedanke und generell das Wissen über die Lebensmittel und Herkunft weniger wird. Im direkten Kontakt zu KundInnen bemerken wir im-



Kühlvitrinen „Der Hoffalter“

mer wieder, dass wir viel erklären müssen, dass es im Mai noch keine frischen Tomaten oder Paprika bei uns geben kann. LandwirtInnen ist dies klar, aber den KonsumentInnen nicht. Interessieren würde mich auch, was macht ihr mit Produkten deren Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist?

Andreas: Abgelaufene Waren werden von den Lieferanten entweder getauscht oder wir verbrauchen es noch in der Familie. Es wird nichts weggeschmissen, wir essen halt dann einmal viel Joghurt. Aber wir schauen auch bei den Bestellungen, dass wir bedarfsorientiert bestellen und bieten z.B. auch Frischfleischbestellungen an. Kein Tier soll umsonst geschlachtet werden. Immer wieder fällt uns auch auf, was wir verbessern können, neue Beschriftungen und Erklärungen der Lebensmittel oder einfache Rezepte dazugeben. Manchmal fehlt dann die Zeit.

Sabine: Wie viel Zeit und Aufmerksamkeit benötigt der SB-Laden?

Andreas: Es steckt schon sehr viel Liebe und Aufmerksamkeit dahinter. Wir machen täglich einen Rundgang, kontrollieren, sortieren nach und füllen die Spender auf. Es kommen auch täglich Lieferanten vorbei, schlichten Produkte selbst nach oder liefern

an. Dazu noch Waren herrichten, etikettieren, Abwicklung der Bestellungen, Frischfleischbestellungen, Buchhaltung und wenn es sich ausgeht Medienarbeit – mit 15-20 h / Woche hat man das Wichtigste erledigt.

Sabine: Medienarbeit & Marketing, welche Kanäle nutzt ihr?

Claudia: Es gab Zeitungsbeiträge, um den Hoffalter bekannt zu machen. Wir möchten Kunden aber auch laufend informieren und unsere Botschaften weitergeben und dafür nutzen wir soziale Netzwerke, wie Facebook, Instagram und unsere Homepage. Es könnte immer mehr sein, aber es fehlt dann oft die Zeit. Der persönliche Kontakt zu den Kunden ist so stadtnah auch nicht in dem Ausmaß gegeben, wie wir gern hätten oder wie dieser vielleicht am Land möglich ist. Wir bekommen aber sehr gutes Feedback der Kunden, das freut uns natürlich und motiviert.

Was mich überrascht ist, dass oft nach veganen oder glutenfreien Produkten gefragt wird. Wir versuchen dann unser Sortiment danach anzupassen und suchen momentan nach vegane Produkte aus bäuerlicher Hand.

Andreas: Der Standort ist gut, rundherum Siedlungen, stadtnah und trotzdem idyllisch gelegen, rundherum sind unsere Felder. Generell sind die ersten 2-3 Monate nach der Eröffnung sehr gut gelaufen, wir haben Interesse geweckt. Ab Februar dieses Jahres haben wir gemerkt, dass es weniger wird. Man merkt das KonsumentInnen angefangen haben zu sparen. Der Krieg, hohe Inflation, Unsicherheit und überall hört man alles wird teurer und trotzdem möchte man in Urlaub, benötigt ein Auto oder vielleicht zwei Autos, leider wird dann bei dem Lebensmittel begonnen zu sparen. Wir merken, dass die Nachfrage deutlich zurückgegangen ist und der Preis stark in den Vordergrund getreten ist.

Unsere Produkte gibt es zu fairen Preisen für die Bauern, von denen sie leben können und den Betrieb erhalten und für die Nachfolger eine Zukunftsperspektive erschaffen können. Viel landwirtschaftlicher Grund muss verkauft werden um den Betrieb zu erhalten. Was wiederum ein negativer Faktor für den Klimawandel ist. Preise, von denen ein Landwirt leben kann.

Gerald: In den Lockdown-Zeiten haben wir dies gesehen, da kam jeder zum Bauer und hat sich vor Ort eingedeckt. Die Wertschätzung war da und es war als Gemüsebetrieb richtig schön, wenn man gesehen hat, was möglich ist. Die Situation hat sich in den letzten Monaten stark verändert. Ein Arbeiter soll auch seinen fairen Lohn bekommen und es muss sich auch für kleinstrukturiert Betriebe ausgehen.

Sabine: Würdet ihr sagen, dass die Region gesättigt ist, gibt es genug Hofläden, SB-Läden?

Andreas: Eigentlich dürfte es noch nicht genug sein, wenn das Bewusstsein der Bevölkerung für regionale Lebensmittel, biologische Erzeugung geschärft wird. Wenn die Gesellschaft den hohen Stellenwert der Landwirtschaft in der Region als die Lebensab-(ver)sicherung erkennt, dann kann es noch nicht genug sein. Ein weiterer Aspekt je weniger österreichische Landwirte es gibt,



Andreas & Claudia mit Töchterchen Laura und Michaela und Gerald

desto weniger können Landwirte das eigene Land versorgen. Folglich machen wir uns vom Ausland abhängig und dann sollte keine Pandemie kommen. Jeder hat Corona noch in Erinnerung Einkaufsregale waren leer und dann hat sich die Bevölkerung die Lebensmittel beim Landwirt besorgt.

Sabine: Ein gutes Schlusswort, vielen Dank euch Vier für das interessante Gespräch und alles Gute weiterhin!

**Sabine Postlmayr**  
Erde & Saat

#### **Claudia Wiesenberger und Andreas Moser (links):**

Claudia und Andreas betreiben den SB-Laden „Der Hoffalter“ und führen einen Ackerbaubetrieb in Steyr, seit 2012 BIO und Erde & Saat Mitgliedsbetrieb. Außerdem gratulieren wir auch noch herzlich zum Nachwuchs!

Der Hoffalter [www.hoffalter.at](http://www.hoffalter.at)

Steyrecker Straße 1/2

A-4400 Steyr

T: 0650 - 289 19 04

M: [info@hoffalter.at](mailto:info@hoffalter.at)

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 08:00 - 20:00 Uhr

#### **Michaela und Gerald Lamm (rechts):**

Michaela und Gerald vom Biohof Lamm aus St. Marien. Seit über 40 Jahren ein Bio-Pionierbetrieb der Region. Führen einen Bio-Gemüse und Bio-Ackerbaubetrieb mit Ab-Hof-Verkauf. Betreiben eine Kompostieranlage und sind Erde & Saat Mitglied.

Biohof Lamm [www.biohof-lamm.at](http://www.biohof-lamm.at)

Oberndorf 8

A-4502 St. Marien

T: 0664-4443535

M: [biohof-lamm@aon.at](mailto:biohof-lamm@aon.at)

Öffnungszeiten: Di, Mi, Sa, 08:00 – 12:00 und Fr 08:00 - 18.00 Uhr

# Agroforst in Deutschland neu geregelt - Ö hinkt nach

Eine Darstellung von Matthias Böhm

**Deutschland ändert für die neue GAP ab 2023 die Rechtsgrundlage für Agroforstsysteme und setzt damit ein Zeichen, dass Agroforstsysteme eine wichtige Maßnahme gegen den Klimawandel sind.**

Konkret sollen die agroforstwirtschaftlichen Flächen in der neuen GAP 2023 gezielt gefördert werden. Diese Flächen werden offiziell als landwirtschaftliche Nutzfläche geführt und sind somit beihilfefähig. Dies führt nun zur Rechtssicherheit, sowohl für alte als auch für neue Flächen, dass diesen Flächen nicht zu geschützten Landschaftselementen verfallen und somit auch eine Holznutzung möglich ist.

- Trotz dieser sehr begrüßenswerten Neuerung gibt es derzeit auch noch einige Nachteil, die die Praxistauglichkeit erschweren:
- Mindestabstand von 20 m zwischen Gehölzstreife und Flächenrand
- Mindestabstand zwischen Gehölzstreifen von 20 m, mind. Zwei Streifen pro Fläche, Mindestbreite des Streifens 3m
- Negativliste ist einzuhalten aufgrund naturschutzfachlicher Bedenken (jedoch gäbe es zahlreiche Gehölze welche vorteilhafter gegenüber Trockenheit, Holzqualität und Blütentracht, sind)

## Wie schaut es im neuen ÖPUL 2023 in Österreich aus?

Obwohl wir bei den Verhandlungen mehrmals auf die Sinnhaftigkeit einer solchen Adaption für Agroforstsysteme hingewie-



In Deutschland haben die Behörden die Vorteile von Agroforst bereits erkannt

sen haben, ist derzeit keine „spezielle Agroforstförderung“ geplant. Abseits davon sind folgende Förderungen im Bereich Hegen und Bäume geplant:

- Im Rahmen UBBB und Bio ist es möglich eine Mehrnutzungshecke anzulegen, welche speziell gefördert wird. Die Planung muss mit dem Naturschutz erfolgen
- Im Rahmen UBBB und Bio ist es möglich, Einzelbäume zu beantragen, welche eine mind. Kronenbreite von 2 m und einen Abstand von 5 m aufweisen, max. 80 Bäume pro Hektar. (Unterschiedliche Prämienätze für Obstbäume und Nicht-Obstbäume)

## Was ist Agroforst? Neue Perspektive für die Landwirtschaft

In unserer Erde & Saat Zeitung Ausgabe 02/2021 haben wir das Thema Agroforst bereits sehr breit beleuchtet und theoretische sowie praktische Beispiele der Durchführung aufgezeigt. Die Agroforstwirtschaft umfasst alle Landbausysteme, in denen Gehölze zusammen mit Feldfrüchten angebaut oder kombiniert mit der Tierhaltung bewirtschaftet werden. Da Arten, Alter und Anordnung der Gehölze stark variieren können, existieren zahlreiche Formen. Wer ein solches System geschickt gestaltet, kann zahlreiche betriebsrelevanten Umweltleistungen erzielen. Windbremfung, partielle Beschattung und eine Erhöhung des Wasserhaltevermögens schaffen die Grundlage für Ertragsstabilität in Zeiten des Klimawandels. Außerdem fördern Agroforstsysteme das Tierwohl und ermöglicht gute Arbeitsbedingungen für den Menschen.

Mit einer durchdachten Kombination aus klassischer Landwirtschaft und Gehölzen lässt sich auch die Flächenproduktivität steigern. Die Förderung von Biodiversität und eine breiter aufgestellte Wertschöpfung sind weitere wichtige Faktoren für die betriebliche Resilienz.

Welche Baum- und Straucharten sich konkret für eine bestehende Acker- oder Grünlandnutzung eignen, hängt sowohl von Standortfaktoren als auch von der allgemeinen Betriebssituation ab. Grundsätzlich eignen sich verschiedenste Nutzungsweisen zum Beispiel Obst, Nüsse, Laubfutter, Energie- und Stammholz.

\*Quelle: Das Fachmagazin für den ökologischen Landbau – Bioland Juni 2022 – Seite 16

Matthias Böhm  
Erde & Saat

## Ihre Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft bei Erde & Saat

Erde & Saat bietet nicht nur die Möglichkeit einer ordentlichen Mitgliedschaft für land- und forstwirtschaftliche Betriebe bzw. für VerarbeiterInnen und HändlerInnen, sondern auch die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft, für jede natürliche und juristische Person.

**Unterstützung für Leistungen und Werte.** Als Fördermitglied unterstützen Sie nicht nur sämtliche Leistungen die der Verband erbringt, sondern auch die Werte für die Erde & Saat steht. Das alles geht weit über die Mitgliederbetreuung hinaus. Wir versuchen unsere Vorstellungen einer biologischen Landwirtschaft in alle politischen Entscheidungsgremien zu tragen. Da wir von unserer Arbeitsweise überzeugt sind, wollen wir diese so weit als möglich verbreiten. Als Fördermitglied unterstützen Sie uns bei dieser Arbeit und leistest so einen Beitrag für eine lebenswerte und enkeltaugliche Zukunft.

**Konkrete Aktivitäten.** Zu unseren umfangreichen Aktivitäten zählen unter anderem die Sicherung des Saatguts, sowie die Unterstützung von bäuerlichen und gewerblichen Direktvermarkter in

den Regionen. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit alternativen und nachhaltigen Produktionsweisen. Einen weiteren Schwerpunkt im Verband stellt die Einbindung und Förderung der Artenvielfalt am Bio-Betrieb dar.

Dazu bilden wir Netzwerke mit anderen gleichgesinnten AkteurInnen, um unsere Ziele zu verfolgen und umsetzen zu können. Die Fördermitglieder erhalten ein **umfassendes Servicepaket**, dazu gehören:

- regelmäßig erscheinende Mitgliederzeitung
- Newsletter
- Einladungen zu all unseren Veranstaltungen
- Ermäßigte Teilnahmegebühr bei unseren Veranstaltungen (zB Wintertagung)
- Möglichkeit zur Stellungnahme und direkter Einbringung Ihrer Ideen

Falls Sie sich entschließen uns dabei zu helfen, finden Sie das Antragsformular für die Mitgliedschaft als Förderer von Erde & Saat auf [www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at)

## Hier könnte Ihr Inserat stehen!

Es besteht die Möglichkeit in unserer Mitgliederzeitung Inserate zu schalten. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst / Winter 2022. Genauere Infos bekommt ihr direkt im Verbandsbüro, schreibt an [kontakt@erde-saat.at](mailto:kontakt@erde-saat.at)

## BIO Apfelannahme nur mit Bio Zertifikat 2022

**Di. 13. Sept. 2022, 8.00 – 16.00 Uhr – 14 täglich  
nach telefonischer Vereinbarung 0664/1529844**



## Streuobst Apfelannahme 15. Sept. bis 31. Okt. 2022

**Montag, Donnerstag, Freitag u. Samstag 8.00 bis 18.00 Uhr**

### Umtausch in diverse Säfte möglich

z.B. Streuobst Apfelsaft, BIO Apfelsaft, BIO Aronia-, BIO Johannisbeernektar und in viele verschiedene Säfte.



### Wiederverkauf

**Bester Preis · Bester Saft · Bar auf die Hand**

**RIBES®**  
Mit Liebe zum Saft.

**Ab-Hof Verkauf**  
Montag, Donnerstag, Freitag  
8.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag 8.00 bis 12.00 Uhr

**0664/152 98 44 | 0664/125 98 22**  
8511 St. Stefan ob Stainz | [saft@ribes.at](mailto:saft@ribes.at) | [www.ribes.at](http://www.ribes.at)

**Wir stehen auf regionale  
Frische und die  
liegt bei uns in  
Familienhand!**